

E 51125
nr. 210

zum mitnehmen

juni | 2017

Freies Geistesleben
Urachhaus

a tempo

Das Lebensmagazin



im gespräch

PETER LOHMEYER

Liebe kann vergehen ...
vom Auto zum Fahrrad

SINNLICHES LESEN

DANIEL SEEX

und die Reduktion
aufs Wesentliche



UNSERE SEITEN DER ZEIT IM JUNI 2017

- 04 im gespräch **Liebe kann vergehen ... Vom Auto zum Fahrrad**
Peter Lohmeyer im Gespräch mit Doris Kleinau-Metzler
- 08 augenblicke **Die Reduktion aufs Wesentliche**
von Maria A. Kafitz
- 13 seitenblicke **Plötzlich ist alles anders**
von Brigitte Werner
- 14 thema **Sinnliches Lesen**
von Marie-Thérèse Schins
- 16 kalendarium **Juni 2017**
- 19 die welt wahr nehmen **Ein Hammer sieht nur Nägel**
von Wolfgang Held
- 20 sprechstunde **Belehrter Darm**
von Markus Sommer
- 22 am schreibttisch **Träumphasen gehören zum Schreiben**
von Julie Johnston
- 23 kreativwerkstatt **Regenbogenblumen**
von Tanja Berlin
- 24 literatur für junge leser **Kristien Dieltiens: «Kellerkind»**
gelesen von Simone Lambert
- 25 mein buntes atelier **Lionel im Bücherwald**
von Daniela Drescher
- 26 kulturtipp **Das Land der Russen mit der Seele suchen**
von Michael Stehle
- 27 weiterkommen **Was aus uns wird ...**
von Astrid Frank
- 28 suchen & finden
- 30 ausblick | im buchhandel

impressum

a tempo – Das Lebensmagazin
der Verlage Freies Geistesleben und Urachhaus
www.geistesleben.com | www.urachhaus.com

Herausgeber:
Jean-Claude Lin

Redaktion:
Jean-Claude Lin (verantwortlich)
Maria A. Kafitz

Gestaltung & Bildredaktion:
Maria A. Kafitz

Redaktionsanschrift:
a tempo | Landhausstraße 82 | 70190 Stuttgart
Tel.: 07 11 / 2 85 32 20 | Fax: 07 11 / 2 85 32 10
E-Mail: redaktion@a-tempo.de
www.a-tempo.de | www.facebook.com/atempo.magazin

Anzeigenservice:
Christiane Woltmann | Tel.: 07 11 / 2 85 32 34
E-Mail: woltmann@geistesleben.com

Ansprechpartner Buchhandel:
Simone Patyna | Tel.: 07 11 / 2 85 32 32
E-Mail: simone.patyna@geistesleben.com

a tempo erscheint monatlich und liegt in über 2000
Einrichtungen des Kulturlebens und im Buchhandel aus.
Auf Wunsch kann a tempo ins Haus geschickt werden
durch Erstattung der Porto- und Verpackungskosten
(24 Euro für 12 Ausgaben, 30 Euro für Auslandsversand).
Bankverbindung auf Anfrage.

Abonnements:
Dagmar Seiler | Tel.: 07 11 / 2 85 32 26
E-Mail: abo@a-tempo.de

Druck: Körner Druck / Sindelfingen

Alle Beiträge und Bilder in a tempo sind urheberrechtlich ge-
schützt. Sie dürfen nur mit schriftlicher Erlaubnis weiter-
verwendet werden. Eine Teilausgabe von a tempo erscheint
mit *alverde*, dem Kundenmagazin von dm-drogerie markt.

© 2017 Verlag Freies Geistesleben & Urachhaus GmbH

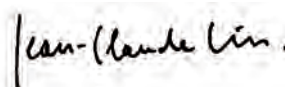
DER MOTOR DER WELT

«Wenn man offen durch die Welt geht, Interesse an vielen Dingen hat und bestimmte Sachen aktiv anpackt, um etwas zu bewegen, wächst vieles zusammen.» So äußert sich der Schauspieler und begeisterte Radfahrer Peter Lohmeyer in unserem Gespräch und drückt damit eine Erfahrung aus, die er bestimmt nicht als Einziger in seinem Leben gemacht hat. Unsere Offenheit für das Neue und Fremde führt dazu, dass vieles, das zunächst getrennt war, nun zusammenwächst. Eigentlich unwiderlegbar ist die Tatsache, dass die Welt zusammenwächst, dass die Menschen und ihre Kulturen sich immer mehr vermischen und durchdringen. Woher kommt denn die große Anziehungskraft des Rufes nach Grenzen, Abschottung und Rückbesinnung auf die «Reinheit» des «Eigenen»?

Auf der diesjährigen Leipziger Buchmesse bedankte sich der französische Autor Mathias Énard für den *Leipziger Buchpreis zur Europäischen Verständigung*, der seinem Roman *Kompass* zuerkannt wurde, mit einer bemerkenswerten Rede. Zuerst rief er in Erinnerung, dass Europa eine libanesische Prinzessin war, die an einem Strand bei Sidon von einem Gott des Nordens – Zeus – entführt wurde, der sie begehrte. Europa, die Tochter des Königs Agenor, sei eine «illegale Einwanderin, eine Ausländerin, eine Kriegsbeute», die ihr Leben im südöstlichen Mittelmeerraum zwischen Phönizien und Kreta verbracht hatte. Dennoch könne dieser Mythos des Raubs von Europa uns viel über die Geschichte der europäischen Kultur aufklären, denn sie ist durch immerwährende Verbindung mit dem Orient nur so geworden, wie sie ist. Seinen Roman *Kompass* habe er im Zeichen der Hoffnung geschrieben, erzählte Mathias Énard weiter in seiner Dankesrede. Aber: «Welche Hoffnung kann man jenem sehr finsternen Prinzip eines Menschen entgegensetzen, der sich und seinesgleichen umbringt für das Versprechen, ins Paradies zu kommen? ... Anscheinend funktionieren die Hoffnung auf Demokratie und die Sehnsucht nach wirtschaftlichem Aufschwung nicht mehr bei den Ausgeschlossenen auf dieser Welt, bei den Ausgesperrten, den Menschen, die die Globalisierung von unten betrachten, wie man ein Flugzeug vorüberfliegen sieht.» Mathias Énard setze auf die bescheidene Hoffnung des Wissens, einer Liebe, ja gar «Erotik» des Wissens, «dass sich das Begehren nach Wissen immer mehr ausbreitet, und darauf, dieses Begehren mit anderen zu teilen. Die Neugier als Motor der Welt, die Neugier, das Wissen, die Künste und die Literatur als die Dinge, die wir teilen.»*

Es ist sicherlich kein Zufall, dass der Roman *Kompass* – über eine schlaflos in Wien verbrachte Nacht – die Erkundungen einer großen Liebe schildert, die den Leser in die Tiefen und Schönheiten der Welt zieht, die den Orient mit dem Okzident verbinden.

Mögen wir neugierige Menschen werden und bleiben!
Von Herzen grüßt Sie, Ihr



Jean-Claude Lin

Liebe Leserin,
lieber Leser!



* Dies wie die vorangehenden Zitate aus der Dankesrede von Mathias Énard sind dem *börsenblatt* 13.2017 des Deutschen Buchhandels entnommen.

LIEBE KANN VERGEHEN ...



VOM AUTO ZUM FAHRRAD

Fotos: Wolfgang Schmidt

Peter Lohmeyer

im Gespräch mit Doris Kleinau-Metzler

Jedes Jahr wird ein Prominenter zur fahrradfreundlichsten Persönlichkeit ernannt (von einem Projekt des Bundesministeriums für Verkehr und der Arbeitsgemeinschaft fußgänger- und fahrradfreundliche Städte und Gemeinden NRW: www.der-deutsche-fahrradpreis.de).

Preisträger des Jahres 2016 wurde der Schauspieler Peter Lohmeyer, der seit Jahrzehnten begeisterter Radfahrer ist und unter anderem durch seine Rolle in «Das Wunder von Bern» bekannt wurde. In diesem bewegenden Film entwickelt sich trotz der Sturheit eines Kriegsheimkehrers mit der Fußball-Liebe eines kleinen Jungen ein überraschendes Happy End (denn die deutsche Fußballnationalmannschaft wurde 1954 Weltmeister). In anderen Lebensbereichen ist das Happy End noch nicht sichtbar: So ist die Liebe vieler Zeitgenossen zu schönen, großen oder schnellen Autos allgegenwärtig – doch unsere Gesundheit wird durch Feinstaub und Stickstoffdioxide, die mit dem Abgas der Diesel- und Benzinmotoren entstehen, gefährdet. Wie kann sich das ändern? «Liebe kann vergehen ...», meint Peter Lohmeyer schmunzelnd und hat für seinen eigenen Umgang mit Mobilität praktikable Lösungen gefunden, die zur Nachahmung einladen.

Doris Kleinau-Metzler | Lieber Herr Lohmeyer, Sie sind als Schauspieler viel unterwegs, leben wochenlang an anderen Orten und in Hotels. Kommen Sie da überhaupt zum Radfahren?

Peter Lohmeyer | Ich habe Fahrräder an verschiedenen Orten stehen, außerdem gehört mir ein Klapprad. Wenn ich in Salzburg im Sommer wieder Theater spiele, den Tod im *Jedermann*, nehme ich wegen der hohen Berge dort mein E-Bike mit. Es gibt mittlerweile auch immer mehr Städte, in denen man am Bahnhof Fahrräder mieten kann oder in denen die Stadt sogar Räder zur Verfügung stellt wie beispielweise in Lyon.

Ich will das Auto nicht verteufeln, aber das Fahrrad ist einfach das beste Verkehrsmittel für mich – es bringt mich bei kurzen und mittleren Distanzen schnell von A nach B, ich finde schnell einen geeigneten Parkplatz, und es ist wie nebenbei noch ein hervorragendes Fitnessgerät. Meine körperliche Fitness, die ich in vielen Rollen brauche, verdanke ich nicht zuletzt meinem Radfahren. Und ich allein bestimme, wie schnell ich fahre und wie viel Kraft ich einsetze.

DKM | Aber Radfahren auch auf längeren Distanzen oder wenn das Wetter sehr schlecht ist ...?

PL | Man kann auch bei Schnee Fahrrad fahren, und es gibt gute Regenkleidung. Aber ich habe noch ein Elektroauto für größere Strecken oder Transporte. Die Luftverschmutzung in unseren Städten ist zeitweise so hoch und gesundheitsbelastend, das kann man eigentlich nicht verantworten, dass es immer so weitergeht. Wir müssen umdenken! Zumindest die großen Städte müssten frei von Benzinautos sein, und nur Krankenwagen, Polizei und Taxi sollten dort noch fahren.

DKM | Ein Leben ohne ein oder zwei Autos vor der Tür ...

PL | ... ist machbar, sicher je nach Lebensort und Lebenssituation. Vor allen Dingen hat für mich das Auto als Statussymbol ausgedient – nach dem Motto, je größer das Auto vor der Tür, möglichst noch ein SUV, umso wichtiger, moderner bin ich und zeige, dass ich mir das leisten kann. Das ist kein Denken für unsere Zukunft, kein Vorbild für die Kinder! Natürlich habe ich früher auch anders gedacht und gehandelt. Auch heute schaue ich mir noch gern einen alten Lamborghini an und habe noch den Traum, einmal die Route No. 1 in den USA mit dem Motorrad abzufahren ... Aber für den Alltag ist es Teil meiner sozialen Verantwortung, kein Benzinauto zu fahren. Sicher, die Autolobby ist mächtig, Autoindustrie und Politik sind eng vernetzt. Bisher machen viele Bürger bei dieser Strategie mit, aber es liegt an uns zu sagen: «Schluss jetzt!» Auch durch unsere Kaufentscheidungen können wir andere Werte durchsetzen.

DKM | Ermunternd wäre dafür eine Verkehrspolitik, die eine erhebliche Verbesserung und Ausweitung der Fahrradwegstruktur vorantreibt, ein benutzerfreundliches und preisgünstiges öffentliches Verkehrswesen und eine Städteplanung, die die Dominanz der Autos nicht verfestigt. Aber Autos gehören zur Selbstverständlichkeit, werden gepflegt und geliebt ...

PL | (*schmunzelt*) Klar, aber Liebe ist vergänglich ... Ich habe dafür meine Liebe zu meinem Elektroauto entdeckt. Mir ist klar, dass auch der Strom dafür produziert werden muss und dass ein Elektroauto deshalb kein Allheilmittel für die Umwelt ist, aber es ist zunächst ein Kompromiss. Meines muss ich nach 180 km aufladen, aber mein erster Fiat 500 fuhr auch nur 160 km mit ▶

► einer Tankfüllung. Bisher gibt es bei uns leider nicht alle elf Kilometer Stromtankstellen wie in Holland, sondern nur alle 110 Kilometer. Aber das wird sich weiterentwickeln, je mehr Elektroautos fahren. Außerdem: Es macht auch Spaß, jeweils zu erkunden, wo die nächste Stromtankstelle ist. – Ich untersuche bei allem, was ich kaufe, woher es kommt. Daher weiß ich, dass auch die Innenausstattung meines E-Autos (ein Nissan Leaf) aus Recyclingmaterial gefertigt ist. Hier gibt es demnach noch ein großes Entwicklungspotenzial für deutsche Hersteller, umweltfreundlichere, erschwingliche und schöne Autos für den verbleibenden Individualverkehr zu entwickeln, mit verschiedenen Antriebsmodellen. Aber das Fahrrad ist und bleibt für mich persönlich das wichtigste individuelle Verkehrsmittel.

DKM | Hat ihre Liebe zum Fahrrad auch biografische Wurzeln?

PL | Wie früher üblich, sind wir alle gern Fahrrad gefahren. Ich erinnere mich an schöne Fahrradausflüge mit meinen Eltern und meinen Geschwistern, unser Hund saß vorne im Korb bei meiner Mutter. Ein Fahrrad zu haben war für mich als Jugendlicher immens wichtig, es machte mich unabhängig. Deshalb hat es mich wahnsinnig geschmerzt, als mein erstes Fahrrad in Hagen gestohlen wurde; ich war etwa zehn Jahre alt.

DKM | Wenn wir schon bei der Familie sind. Sie stammen nicht aus einer Künstlerfamilie. Wie sind Sie zum Schauspielerberuf gekommen?

PL | Mein Vater war Pfarrer, und wir mussten oft umziehen, ich besuchte verschiedene Schulen. In der 5./6. Klasse entstand eine Theater AG am *Albrecht-Dürer-Gymnasium* in Hagen, und ich habe gern mitgemacht, mochte es, vorne zu stehen und etwas zu erzählen. Dann sind wir wieder umgezogen, nach Stuttgart. Und in Stuttgart, am *Eberhard-Ludwigs-Gymnasium*, gab es einen besonderen Lehrer, der bei Schülern sehr beliebt war, Matthias Gnatz. Er war eigentlich Künstler und lebte in der Nähe, in Besigheim, in einem Stadtturm. Er hatte eine Theater-Arbeitsgemeinschaft gegründet, bei der ich Mitglied wurde. In dem Stück *König Enzo*, einer Komödie aus dem 17. Jahrhundert, sollte ich die Hauptrolle spielen. Das Problem war, dass viel Text dazugehörte und ich zur Premiere nur ein Drittel meines Textes konnte. Die anderen zwei Drittel habe ich dann improvisiert – was dazu führte, dass die Zuschauer und Mitschüler begeistert waren und es total lustig fanden. Nur mein Vater ging schon in der Pause, denn er dachte, die lachen mich aus. Wir konnten lange nicht darüber sprechen.

Dann sind wir nach Dortmund umgezogen, und weil ich mir Geld für ein Mofa verdienen wollte und das Zeitungsaustragen im Dortmunder Norden sich als schwierig herausstellte, habe ich einen neuen Job gesucht – und bin zufällig über eine Zeitungsanzeige auf das *Kinder- und Jugendtheater* in Dortmund gestoßen, die jemand für Christine Nöstlingers *Wir pfeifen auf den Gurkenkönig* suchten. Sie haben mich genommen, und daraus entwickelte sich so eine Art Praktikum, für mich als Schüler gut





bezahlt. Ich wusste dann, was acht Stunden Proben am Theater bedeuten und was mich womöglich erwarten würde, aber mein Entschluss stand fest: Ich wollte Schauspieler werden und bin dann an die *Schauspielschule Bochum* gegangen. Als ich mein erstes Hörspiel machte, war auch mein Vater beeindruckt.

DKM | Sie sind damit einen anderen beruflichen Weg gegangen, als Ihre Familie erwartet hat. Wie sehen Sie selbst die Auswirkungen dieses Weges auf Ihr Denken und Handeln?

PL | Die offene Haltung jedwedem Ding gegenüber und dem, was um mich herum passiert, ist für mich wesentlich geworden, ein offenes Durch-die-Welt-Gehen und Beobachten. Wie kann ich verschiedene Charaktere spielen, wenn ich nicht auch verschiedene Menschen beobachtet habe? Das passiert oft von allein, aber am Anfang ist es eine Haltung dem Leben, der Welt gegenüber. Mittlerweile bin ich ja zudem auch eine Art öffentliche Person, und mir ist sehr bewusst, dass ich dadurch Verantwortung trage, wozu und wie ich mich zu Themen äußere.

Wenn man offen durch die Welt geht, Interesse an vielen Dingen hat und bestimmte Sachen aktiv anpackt, um etwas zu bewegen, wächst vieles zusammen. Diese Erfahrung habe ich in meinem Leben bisher gemacht. Das drückt sich beim Thema Mobilität und Fahrradfahren aus, aber auch in meiner künstlerischen Arbeit. So kann ich wirklich sagen: Ich bin unheimlich reich! Nicht im materiellen Sinne, sondern durch meine Erfahrungen und die Möglichkeiten, die sich immer wieder aufgetan haben und hoffentlich noch lange auftun. Ich konnte in anderen Ländern arbeiten, konnte auch schreiben und malen; ich moderiere und singe. So bin ich ab Sommer wieder mit der Band *Club der toten Dichter* unterwegs, mit den vertonten, beeindruckenden Gedichten von Charles Bukowski. Kommen Sie doch mal hin – am besten mit dem Fahrrad ;-) ■

Termine von Peter Lohmeyer als Sänger mit dem «Club der toten Dichter» unter:

www.club-der-toten-dichter.de



Zwischen Kontrollverlust und Lebensfreude

Was passiert, wenn eine berufstätige Mutter zusätzlich zu ihrem Alltag mit ihrem behinderten Sohn Willi und ihrer hyperkreativen Tochter Olivia auch noch zwanghaft alle Kostüme selbst nähen und im Herbst 10 Kilo Kürbis einkochen muss? Dann verliert selbst eine Kontrollmutter mal die Kontrolle. «Wie schaffst du das bloß alles?», wird sie oft gefragt. Aber die Antwort liegt auf der Hand: *Wo ein Willi ist, ist auch ein Weg!*

Birte Müller schreibt frech und lebendig, mitten aus dem Leben – unverkrampft und selbstkritisch – weil das Thema «Behinderung» zu unserem Leben gehört.

Birte Müller

Wo ein Willi ist, ist auch ein Weg

Mit farbigen Bildern der Autorin.

247 Seiten, gebunden mit SU

€ 19,90 (D) | ISBN 978-3-7725-2788-3

☞ auch als eBook erhältlich

www.geistesleben.com



DIE REDUKTION AUFS WESENTLICHE

von Maria A. Kafitz (Text)

Sebastian Hoch (Fotos) | Daniel Seex (Illustration)

«Den Geruch des Meeres und das Schreien der Möwen vermisse ich immer mal wieder.» Während Daniel Seex das sagt, ahnt man etwas von dieser leisen Sehnsucht, die einen nur heimsuchen kann, wenn man eine Gegend wirklich als Heimat versteht und sich dennoch entschieden hat, andernorts zu leben. Kurz ist sein Blick nach innen gerichtet. Kurz werden die sonst eher schnellen, unruhigen Schritte und Bewegungen langsamer. «Ich habe ja zuvor noch nie an einem anderen Ort gewohnt. Ich lebte immer nur in Edinburgh, immer nur in Schottland, wo man ja nirgends wirklich weit weg vom Wasser ist.»

Doch Schottland, das Meer und die Möwen sieht Daniel Seex nur noch dann, wenn er seine Eltern und Freunde besucht, um «Heimaturlaub» zu machen. Und das nicht etwa, weil er inhaftiert, entführt oder dazu gezwungen wurde. Nein. Er hat sich für die Liebe und damit für ein Leben jenseits seines schroff-schönen Inselteils entschieden und ist vor gut zwei Jahren nach Wien gezogen.

Die Liebe und Wien – wer könnte dieser Kombination schon widerstehen? Daniel Seex konnte und wollte es nicht, zumal er für seinen Beruf nicht sehr viel mehr braucht als ein Blatt, einen Stift und einen Computer – und natürlich seinen kreativen Geist. Letzterer scheint immer auf Empfang: beim Reden, beim Gehen, beim Drehen einer Zigarette. Man hat den Eindruck, dass alles auf Daniel Seex Eindruck macht, was ihn umgibt. Und so wundert es nicht, dass er stets ein Notizbuch in der Tasche mit sich trägt, in das er plötzlich noch schnell etwas skizziert. Kleine Zeichnungen von Einfällen, Formen zu Fragen und Problemen, die ihn gerade umtreiben.

Jeder Ort ist sein Arbeitsplatz, und so wird gerne eine der Bänke des hübschen Liechtensteinparks im neunten Wiener Gemeindebezirk – dort wohnt er zwischen Franz Schuberts Geburtshaus und der berühmten Strudlhofstiege (die nicht nur durch Heimito von Doderers gleichnamigen Roman Berühmtheit erlangte) – oder das heimische Sofa zum «Atelier». Denn der eigentliche Kreativraum von Daniel Seex liegt hinter seinen Augen. Von dort geht's über die Hände als Striche, Linien, Umrisse auf ein Blatt, und durch die Bearbeitung im Computer mit Farben (meist reduziert auf drei oder vier zuzüglich Schwarz

und Weiß) vollzieht sich schließlich die eigentliche Ausgestaltung. Diese hat eine selbst gesetzte Vorgabe: weniger ist mehr. «Eines meiner größten Vorbilder ist Noma Bar.* Ihm gelingt in seinen Illustrationen eine maximale Reduktion aufs Wesentliche. Das ist auch mein Anliegen: Finde die entscheidende Aussage einer Geschichte, lasse das schmückende Begleitwerk weg – und dann ...», er hält kurz inne und schmunzelt, «... finde etwas, was einen kleinen Bruch, eine winzige Störung ins Bild bringt. Gerne mit etwas Humor. Gerne mit leiser Ironie.»

Bis zu seinen zwei «Großprojekten» der letzten Jahre, den Büchern *Ein Jahr im Sattel* und *Ein Jahr in Laufschuhen*, in denen Daniel Seex meisterlich seinem Anliegen auf Reduktion und Humor gerecht wurde und über 200 Illustrationen zu den Rad-Geschichten für jeden Tag des Jahres von Giles Belbin und zu den 365 Laufsport-Stories von Damian Hall schuf, ist er selbst beruflich einige Umwege gelaufen.

«Gezeichnet habe ich zwar schon als Kind, denn meine Mutter ist Künstlerin und wir hatten zu Hause immer und überall Farben, Stifte und Blätter liegen, doch als Beruf konnte ich mir das einfach nicht vorstellen. In der Schulzeit hatte ich keinen Zweifel daran, dass ich Naturwissenschaftler werde! Mein Physik-, vor allem aber mein Chemielehrer Mr. Muir war so leidenschaftlich bei der Sache, dass er auch eine Leidenschaft dafür in mir entfachte.»



* Mehr über den 1973 in Israel geborenen und in London lebenden Illustrator Avinoam «Noma» Bar ist zu finden unter: www.dutchuncle.co.uk/noma-bar

- Neben der zweiten großen Leidenschaft, die sich in seiner Wohnung in zahlreichen Büchern stapelt, nämlich jene für Landkarten und Flaggen, hält das Interesse für alles Naturwissenschaftliche bis heute bei ihm an. Das Chemiestudium aber entpuppte sich rasch als Enttäuschung, die er nicht bis zum Studienende aushalten wollte – vom Enthusiasmus für die Elemente und Experimente, die ihn in der Schulzeit so begeistert hatten, war an der Universität wenig bis gar nichts mehr spürbar.

Und nun? Einen Plan B gab es nicht. Dafür aber allerlei Überlebensjobs: als Gärtner, in einer Bank, in diversen Büros als Mann für alles und nichts. In einem dieser Büros jedoch hatte er so wenig zu tun, dass die Notizblöcke nicht mit Kundenwünschen beschrieben, sondern mit Hunderten kleiner Kritzeleien versehen wurden – das englische Wort «doodles» ist hierfür wunderbar passend. Und diese Doodles landeten haufenweise in Schuhkartons, die irgendwann von einer Freundin, die Kunst studierte, geöffnet und gesichtet wurden. Plan A1 war gefunden und duldet keinen Widerspruch und kein Zögern: Raus aus dem Büro und rein ins *Edinburgh's Telford College*. Dort fand er einen Dozenten, der ähnlich dachte und arbeitete wie er selbst: «Glen McBeth war eigentlich kein klassischer Lehrer, sondern freier Illustrator, der nebenbei auch unterrichtete. Er forderte von uns selbstständiges Arbeiten. Er forderte eigene Ideen und keine Wiederholungen von vorgefertigten Aufgaben, die schon andere zuvor gelöst hatten. Und er ließ uns in Ruhe. Gruppenarbeiten und Ähnliches sind für Illustratoren nämlich meist eine Qual. Illustratoren sind Neurotiker und Einzelgänger. Zumindest fast alle,

die ich kenne. Sie tüfteln und denken gerne für sich alleine.»

Dass Daniel Seex 2011 schließlich den renommierten *D&AD Student Award* gewann, spricht für sich selbst und seine Könnerschaft und dafür, dass er als Illustrator sein berufliches Zuhause gefunden hatte. Und einen künstlerischen Ort, in dem er weiterhin seinen naturwissenschaftlichen Ansatz anwenden kann: Hier ist ein Problem, beispielsweise eine Geschichte von 250 Seiten, die ein Buchcover braucht, einige Skizzenversuche später ist dafür *eine* Lösung in Form *eines* Bildes mit drei oder vier Farben zuzüglich Schwarz und Weiß gefunden.

Wenn er diese eine Bildlösung gefunden hat, dann empfindet er das nicht als künstlerischen Ausdruck seiner selbst, sondern als handwerkliche Arbeit, als gelungenes Experiment und geglückte Versuchsanordnung. «Wir Illustratoren sind keine Künstler im romantischen Sinne. Wir wollen uns nicht expressiv ausdrücken, uns mit anderen kreativ





austauschen oder das eine schöne Objekt für die Ewigkeit erschaffen. Seinen Reiz hätte Letzteres natürlich schon. Die Wirklichkeit ist aber eine ganz andere – und diese Wirklichkeit liegt mir sehr. Sie lautet: denken, zeichnen, wieder denken, anders zeichnen. Und davon leben können. Wenn meine Freundin morgens zur Arbeit geht und ich am Nachmittag noch auf dem Sofa sitze und über ein zu lösendes Problem sinniere, dann erwische ich mich ab und an dabei, dass ich mich immer noch vor mir selbst rechtfertige und sage: Dan, sitzen und denken und zeichnen ist auch arbeiten!»

Und diese Art zu arbeiten und aus komplexen Zusammenhängen einfache, aber nicht banale Bildlösungen zu kreieren, ist ein befriedigender Beruf für ihn und ein großes Glück für alle, die eine Firma gründen und ein Logo brauchen, einen Film drehen, der mit einem Plakat angekündigt werden soll (Daniel Seex hat für das *Gartenbaukino* in Wien fabelhafte Entwürfe zur Stanley Kubrick-Schau eingereicht und wurde zum Publikumsieger gekürt) oder ein Buch veröffentlichen, das schon durch das Cover so interessant und verlockend wirkt, dass es in die Hand genommen werden will.

Daniel Seex hat bereits sein Notizbuch wieder in der Hand und skizziert zufrieden etwas, das ihm gerade zu einem neuen Auftrag in den Sinn gekommen ist, während wir plaudernd durch den Park spazieren. «Weniger ist mehr» heißt eben auch, dass der Geist erst dann Ruhe gibt, wenn eine Lösung gefunden ist, die mehr als eine akzeptable Notlösung bedeutet. ■

Die Bilder von Daniel Seex, der u.a. für Radsportzeitschriften wie «Ride Journal» und «Boneshaker» arbeitete und die Bücher «Ein Jahr im Sattel» und «Ein Jahr in Laufschuhen» illustrierte, sowie weitere Informationen sind zu finden unter: www.thejoyofseex.com



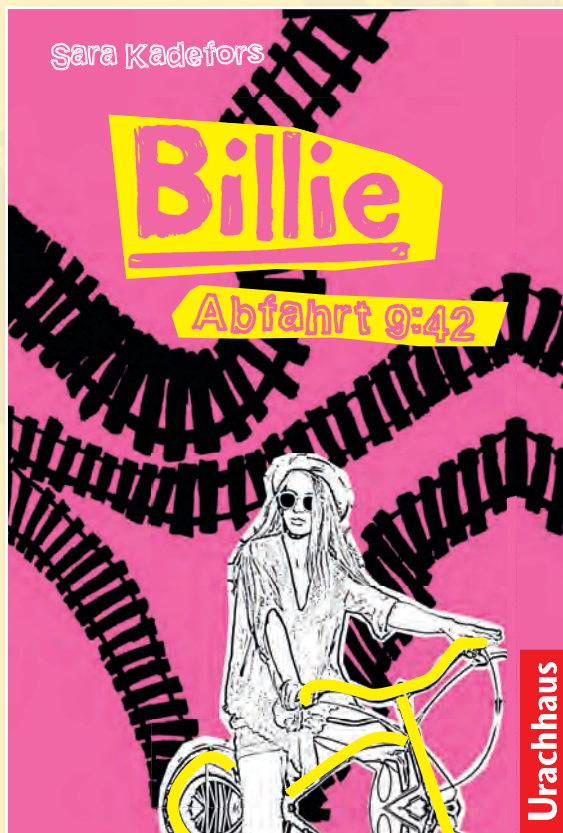
Zu jedem Tag des Jahres erzählen die Sport-Journalisten Giles Belbin und Damian Hall eine der bemerkenswerten Geschichten aus der Welt des Laufens und Radfahrens.

Der Illustrator Daniel Seex hat den Geschichten seine fantastischen, hintersinnigen Grafiken hinzugefügt.

Giles Belbin: **Ein Jahr im Sattel**
365 Geschichten aus der Welt des Radsports.
Mit 115 farb. Illustrationen von Daniel Seex.
Aus dem Englischen von Klaus Bartelt.
352 Seiten, gebunden | Format: 17,5 x 23,5 cm
€ 25,- (D) | ISBN 978-3-7725-2821-7

Damian Hall: **Ein Jahr in Laufschuhen**
365 Geschichten aus der Welt des Laufsports.
Mit 108 farbigen Illustr. von Daniel Seex.
Aus dem Englischen von Daniela Kletzke.
319 Seiten, gebunden | Format: 17,5 x 23,5 cm
€ 25,- (D) | ISBN 978-3-7725-2822-4
www.geistesleben.com

Hier kommt Billie – Frohnatur mit Herzenswärme



Okay, Billie hat eine Mutter, die sich nie um sie kümmern konnte. Familienleben und Gefühle kennt sie hauptsächlich aus Fernsehserien. Als 12-jährige Frohnatur kann sie aber damit umgehen.

Als sie zu der »perfekten« Pflegefamilie kommt, versucht sie zunächst, zu sein wie alle anderen. Doch es dauert nicht lange, bis sie mit ihren Dreadlocks und ihrer entwaffnenden Offenheit die Provinz aufmischt – und zeigt, worauf es wirklich ankommt ...

Billie entlarvt die bürgerliche Fassade, ganz ohne Aufmüpfigkeit, einfach indem sie sich unbedarft auf sie einlässt. Sie lernt zum ersten Mal »Freizeitaktivitäten« kennen, geht zum Tischtennis und zum Gospelchor – und bleibt immer noch sie selbst. Notfalls singt sie mörderisch laut Michael-Jackson-Songs.

Sonnigen Charakteren wie Billie sollte man einmal im Leben begegnet sein – und sei es nur in einer fesselnden Geschichte wie dieser.

«Im vereinseligen schwedischen Bokarp, wo die 12-Jährige bei einer Pflegefamilie leben und im Gospelchor mittun soll, fällt sie auf wie ein bunter Hund. Und transformiert durch ihr hartnäckiges Nachfragen doch im Handumdrehen die profane Alltagswirklichkeit ... Billie ist ... eine Pippi Langstrumpf des 21. Jahrhunderts.»

Manuela Kalbermatten, NZZ

Sara Kadefors: **Billie. Abfahrt 9:42** | Aus dem Schwedischen von Lotta Rüegger | 176 Seiten, gebunden | (ab 12 J.) | € 14,90 (D) | ISBN 978-3-8251-5111-9 | @ auch als eBook erhältlich www.urachhaus.com



Leseprobe!



Urachhaus

PLÖTZLICH IST ALLES ANDERS

von Brigitte Werner

Immer hatte ich gedacht, dass mich im Alter die große Weisheit, eine unglaubliche Gelassenheit und eine sanfte Milde sehr erhaben sein lassen würden. Du lieber Himmel, da lag ich aber voll daneben. Seit ich im Frühjahr über eine schlichte Bürgersteigkante wie ein gefällter Baum gestürzt war, wurde ich ein grantiges, altes Weib. Mein rechter Arm war dick wie ein Elefantenbein und mein linkes Knie beschloss zwei Wochen später, einfach mal für eine unbestimmte Zeit in Rente zu gehen.

Ich humpelte also durch die Gegend, fühlte mich zum ersten Mal so alt, wie ich tatsächlich war, und bekam einen Vorgesmack auf eventuell nötige Pflege im «richtigen» Alter. Ich haderte mit allem – ich meckerte, motzte, grantelte herum, mochte keine und niemanden, selbst mit meinem Verlag, den ich sehr schätzte, fing ich Stress an, und ich war am grantigsten mit mir selbst. Ich verzog mich an die Schlei, um mich von diesem bescheuerten «Missgeschick» und von all den superblöden Menschen um mich herum zu erholen. Ich murrte mich durch die stillen Tage dort, fühlte mich unverstanden, seltsam fremd in mir und sehr unruhig. Und dann geschah etwas, das mich tatsächlich wach «rüttelte». Ich saß in meinem Strandkorb und grummelte vor mich hin, als ich eine liebevolle Berührung spürte, sanft an den Schultern, und etwas sagte sehr klar in mir drin:

«So willst du doch nicht wirklich sein. So bist du doch gar nicht.» Ich heulte so heftig los, dass die Schlei kleine Nebenarme bekam. Ich dankte dem Dardias und beschloss auf der Stelle, mit dem Grantigsein aufzuhören. Sofort ging es mir besser. Etwas sehr Liebevolltes spürte ich um mich herum. Ich stand auf, packte meine Koffer und fuhr sofort nach Hause, wollte ich doch nun diese neue Sanftheit mit meinen Mitmenschen dort teilen. Auch waren ein paar Entschuldigungen fällig.

Zwei Tage später, es war ein Sonntag, beschloss ich, einen Kuchen zu backen, zum Kaffee einzuladen und einen schönen Nachmittag zu haben. Während ich alle Zutaten zusammensuchte, machte ich den Fernseher an. Das tue ich eigentlich nie an einem Vormittag. Und beim Kochen oder Backen lege ich meistens Musik auf, vielleicht Chet Baker oder Beth Hart. Ich schaute gar nicht hin, ich wollte nur Stimmen hören, aber natürlich blickte ich dann doch zum Bildschirm und sah einen sympathischen, grau gelockten älteren Herrn, der mir irgendwie bekannt vorkam und der sehr genau die Dinge sagte, die ich selbst schon oft gefühlt oder gedacht hatte. Und die keiner wusste. Ich wurde neugierig. Der Kuchen musste warten.

Dieser Herr sah mir lieb in die Augen und sagte: «Und dann kam der Moment, wo mir klar war, dass ich mich nicht leiden konnte. Ich war ein schrecklicher Typ.» Hä?



Wer bist du? Dachte ich. Woher kennst du mein Leben? Da tauchte Dennis Scheck auf, er interviewte André Heller, mit großer Ehrfurcht, das war zu spüren. Ich war fassungslos. André Heller – nicht zu glauben. Ich war immer sehr beeindruckt von seinen Projekten, seinen wundersamen Gärten, dem zauberhaften Zirkus gewesen, aber ihn selbst fand ich schnöselig und ziemlich arrogant. Und dieses Wienerisch. Brrr! Jetzt hätte ich ihn sofort zum Kuchen eingeladen und liebend gerne mehr von ihm erfahren. Stundenlang.

Ein Seelenverwandter taucht sehr selten in einem Leben auf, und schon mal gar nicht im Bildschirm. Aber es war gerade passiert. Ich hing an seinen Lippen, ich erfuhr, dass auch er Schriftsteller ist (sag ich doch, Seelenverwandter), und sein neues Buch wurde von Dennis Scheck sehr gelobt.

Ich kaufte es am anderen Tag, es hat mich beglückt. *Das Buch vom Süden** ist leidenschaftlich, verrückt, weise und ein Genuss. Gut, dass ich an diesem Sonntag auf Chet Baker verzichtet habe. ■

In ihrem Buch «Zufälle. Das Leben ist wunderbar» (ISBN 978-3-7725-2545-2) erzählt Brigitte Werner (www.brigittewerner.de) mit einem liebevollen Blick auf die scheinbar unscheinbaren Ereignisse andere Geschichten aus ihrem Leben.

* Das Buch von André Heller ist im Zsolnay Verlag erschienen (ISBN 978-3-552-05775-3)

A photograph of a woman with long blonde hair, wearing a dark brown dress, sitting on a set of stone steps. She is seen from behind, looking down at an open book she is holding in her hands. The steps are made of large, grey stone blocks. To the left of the steps, there is some green foliage and small purple flowers. The background shows a grassy area and more of the stone structure. The overall scene is peaceful and quiet.

SINNLICHES LESEN

von Marie-Thérèse Schins

Foto: kallejpp / photocase.de

Zu Büchern habe ich ein inniges, ich wage sogar zu behaupten, ein sinnliches Verhältnis. Seitdem ich denken kann. Seitdem ich lesen kann. Und vor allem nach dem Lesen eines bestimmten Buches, das ich mit neun Jahren entdeckte. Der Geruch von einem neuen, aufgeklappten Buch, in dem die Seiten knistern, der Leim im Buchrücken duftet und gleichzeitig leise knirscht, berauscht mich regelrecht.

Die sanfte Stimme meiner Mutter, wenn sie damals abends am Kamin im Wohnzimmer für uns zehn Kinder vorlas, löst in mir immer noch Glücksgefühle aus. Sie brachte mich dazu, so schnell wie möglich selbst lesen zu wollen. Ganz allein in Buchstaben schwimmen zu dürfen, war mein Ziel.

Im Alter von drei Jahren ging ich an der Hand meines um ein Jahr älteren Bruders von Montag bis Samstag in eine Ganztags-Montessori-Schule. Dort standen Holzbrettchen in einem Regal, auf denen Buchstaben aus Sandpapier geklebt waren. Genau die hatten es mir angetan. Ich wusste, dass aus diesen aufregenden Zeichen ganze Wörter und daraus Sätze entstanden, die es auf den Seiten unserer Bücher in der Hausbibliothek in den Regalen neben dem Kamin gab. Meine Leidenschaft zu den Wörtern fing mit einem X an, wegen der schönen, abgerundeten Form in Schreibschrift. Der Zeigefinger zog die weichen Formen mit Wonne nach. Weitere Sandpapierbuchstaben wurden unter den Fingerkuppen lebendig, und bald bekam ich einen Bleistift und ein Stück Papier auf mein Tischchen gelegt. Endlich durfte ich diese Wunderwerke nachzeichnen! Während den kurzen Entspannungspausen, in denen eines der Fräuleins auf dem Klavier spielte und wir frei tanzen durften, schwebte

ich mit der Triangel in der Hand selig und ausgelassen über den Fußboden, weil ich ahnte, einer Sache auf der Spur zu sein, die sich bald lösen würde! Es dauerte nicht mehr lange, bis ich begriff, wie die einzelnen Zeichen zu Wörtern zusammengefügt werden konnten. Diesen Augenblick der Eroberung vergesse ich nie. Mit vier Jahren hatte ich begriffen, wie die Geheimnisse des Lesens sich für mich öffneten und ich selbst damit zaubern konnte.

Meine Brüder waren stolze Besitzer eines Filmvorführ-Apparats mit einem glänzendem Gehäuse aus schwarzem Metall, einer Duxinette, in dem einzelne, stehende Bilder auf Zelluloidstreifen in einer beleuchteten Linse per Hand weitergeschoben wurden. Im abgedunkelten Kinderzimmer erschienen auf dem aufgehängten Bettlaken diese Bilder. Eines der schwarz-weißen Bilder in *Ali Baba und die vierzig Räuber* zeigte Ali Baba, der ungewollt ein Zauberwort hört. In der Sprechblase dazu stand: «Sesam öffne dich!» Und im nächsten Bild: «Aha, da gibt es eine Höhle!» Der Felsen öffnete sich, und für Ali Baba in seinem Versteck und die vierzig Räuber wurden atemberaubende, glitzernde Schätze greifbar. Genau das war der magische Augenblick, in dem ich selbst diese kurzen Sätze in den Sprechblasen ohne Hilfe meiner Brüder plötzlich lesen konnte und mich wie Ali Baba fühlte, der die Schätze nur einzusammeln brauchte. Das tat auch ich mit unzähligen Büchern, die ich einfach öffnete und darin oft komplett verschwand. Bücher wurden der Mittelpunkt meines Lebens und ich für immer süchtig danach. Alles las ich, was mir in die Finger kam, auch wenn ich das meiste noch gar nicht verstand.

Mit sechs Jahren wurde ich stolze Besitzerin einer Bibliothekskarte in unserer Kleinstadt, denn eigene Bücher gab es nur am Geburtstag und zum Nikolaustag am 6. Dezember. An den beiden Tagen, an denen die Bibliothek für Kinder nur drei Stunden geöffnet war, saß ich schon eine Stunde vorher auf dem eiskalten Marmorboden vor der Tür, weil ich die neuesten Bücher erwischen wollte. «Freihandhandbibliothek» war damals ein Fremdwort. Das hieß, dass wir Kinder nur aus einem kleinen Bücherstapel etwas aussuchen durften, und das störte mich! In meiner Praktikumszeit dort, während des Studiums für Bibliothekswesen, stellte ich den kompletten Bestand der Kinderbibliothek sofort auf Freihand um.

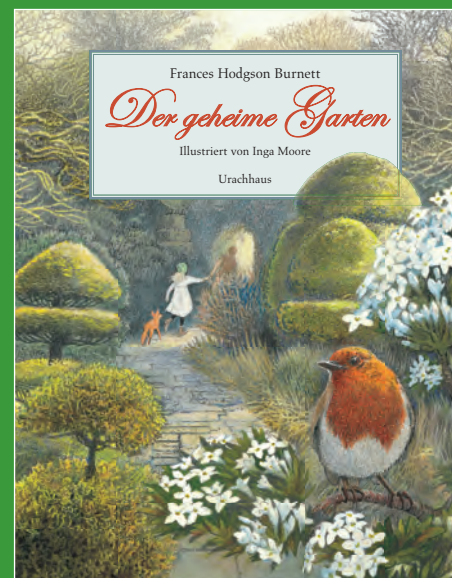
Doch eines Tages hielt ich das Buch *Der geheime Garten* von Frances Hodgson Burnett in der Hand. Es war noch funkel-nagelneu. In unserem großen Haus, in dem zehn Kinder alle Räume rund um die Uhr in Anspruch nahmen, suchte ich mir einen stillen Ort, an dem ich ganz für mich sein konnte mit dem geheimen Garten. Irgendwo auf dem Dachboden gab es hinter einer aufgeklappten Schranktür und neben einer Wäschetruhe eine Ecke, die nicht so oft frequentiert wurde. Erwartungsvoll und mit wild klopfendem Herzen schlug ich das Buch auf, und schon der erste Satz irritierte mich: «Als Mary Lennox das Haus des Onkels erreichte, waren sich alle einig: Einem so unsympathisch wirkenden Mädchen war dort noch niemand begegnet.» – Später im Buch gab es nicht nur für Mary, sondern auch für mich ein Schlüsselerlebnis: «Mary wusste, dass sie diesen Morgen, an dem sie den Schlüssel fand und ihren geheimen Garten zum ersten

Mal betrat, nie in ihrem Leben vergessen würde.» Durch diese Schicksalsgeschichte öffnete sich auch für mich eine Tür. Zum ersten Mal erlebte ich seelische und körperliche Empfindungen, wie ich sie vorher während des Lesens noch nicht mit so einer Wucht erlebt hatte. Ich las mit allen Sinnen. Manchmal tat mir das Gelesene körperlich weh. Nicht selten stockte mir der Atem. Sätze ließen mich weinen um das traurige Schicksal zweier einsamer Kinder in einem düsteren, geheimnisvollen Herrenhaus irgendwo in England. Erst durch den naturliebenden Jungen Dickon wurden sie von ihren Ängsten und Zwängen erlöst. Eine überwältigende Erfahrung, die mir Flügel gab und die später meistens nicht mehr so intensiv war.

Unseren Großonkel Jacques, bei dem wir alle Klavierunterricht hatten, besuchte ich fast jeden Tag nach der Schule. Er machte mich mit unendlicher Geduld vertraut mit Text- und Bildbänden zur niederländischen Literatur- und Kulturgeschichte. Einige der Bildbände mit seiner handgeschriebenen Widmung trösteten mich, wenn ich Heimweh nach meiner Heimat habe.

«Bücher sind deine Seele», sagte eine Freundin neulich. Das stimmt, das sind sie, Nahrung für meine lesende Seele. Lesen kann ich überall: als Beifahrerin im Auto, im Bus, in U- und S-Bahnen, in Zügen, in Flugzeugen, im eigenen Bett oder in fremden Betten, am Strand, in Cafés, Restaurants, in Wartezimmern, beim Frisör. Dafür brauche ich nur raschelndes Papier zwischen den Fingern und hoffe, Worte, Sätze und Seiten zu finden, die mich wieder komplett versinken lassen ins Lesen mit allen Sinnen, so wie damals in *den geheimen Garten*. ■

Mehr über die in den Niederlanden geborene Journalistin, Malerin und Schriftstellerin **Marie-Thérèse Schins** finden Sie unter: www.marie-therese-schins.de. Im Verlag Freies Geistesleben erschienen ihre Kinderbücher «Akhil Kakerlake und Neena Stinkefisch» sowie «Shibus größter Wunsch».



Ein Lieblingsbuch für Groß und Klein

Nach dem Tod ihrer Eltern kommt Mary in das geheimnisvolle Haus ihres Onkels nach England. Dort erfährt sie von einem verschlossenen Garten, den seit zehn Jahren niemand betreten hat, und macht sich auf die Suche nach dem Schlüssel. Aber was sie findet, ist weitaus mehr als irgendein Garten! Gemeinsam mit ihrem Cousin Colin und ihrem Freund Dickon entdeckt sie eine Welt für sich, die nicht nur ihr Leben von Grund auf verändert ...

Ein Klassiker der Weltliteratur – von Inga Moore prachtvoll und zauberhaft illustriert. Ein Buch für die ganze Familie und für alle Gartenfreunde!

Frances Hodgson Burnett
Der geheime Garten
 Aus dem Englischen von Michael Stehle
 Farbig illustriert von Inga Moore
 Format: 20,5 x 26 cm | 278 Seiten, gebunden
 € 24,90 (D) | ISBN 978-3-8251-7633-4
www.urachhaus.com

JUNI

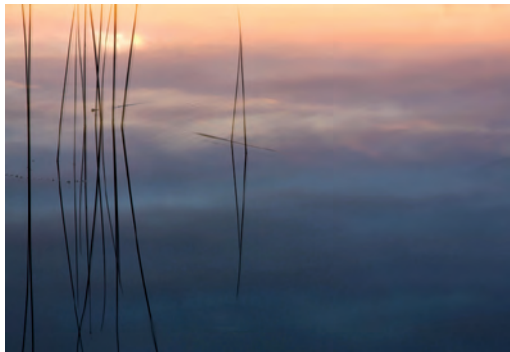


Foto: Carmen Kubitz

VOR LAUTER GLÜCK STERBEN UND LEBEN

«Und trotz allem glaube ich manchmal: wenn man durch Glück umkommen kann, dann muss es mir geschehn. Und kann ein zum Sterben Bestimmter durch Glück am Leben bleiben, dann werde ich am Leben bleiben.»

Franz Kafka an seine Angebetete Milena Jesenská, zitiert nach dem «Jüdischen Kalender. Fünftausendsiebenhundertsiebenundsiebzig: 2016–2017», der im Ölbaum Verlag erschienen ist.

Der in Parabeln, Paradoxa und fragmentgebliebenen Romanen schreibende Dichter Franz Kafka wurde am 3. Juli 1883 in Prag geboren und starb am 3. Juni 1924 im österreichischen Kierling.

SO 28

7. Woche nach Ostern

☉ 04:15 / 20:24
☾ 07:05 / 23:06

MO 29

KW 22

♂ ♀ 8^h,
1917 John F. Kennedy * in Brookline/Massachusetts,
35. US-Präsident († 22.11.1963 ermordet in Dallas/Texas).

In Kroatien Nationalfeiertag
In England ges. Bankfeiertag

DI 30

MI 31

Mai

1817 Georg Herwegh * in Stuttgart, Dichter, Publizist,
Schriftsteller und Übersetzer († 07.04.1875).

Shawuot, Fest der Gesetzgebung am Sinai, fällt auf den
50. Tag nach Pessach. Zugleich «Fest der ersten Früchte».

DO 01

● Erstes Viertel
Vor 50 Jahren (1967) erscheint das Album der Beatles
«Sergeant Pepper's Lonely Hearts Club Band».

Nikodemus, der Jesus bei Nacht besuchte
Schawuot, 2. Tag

FR 02

1967 Benno Ohnesorg, Student, bei Anti-Schah-
Demonstration erschossen (* 15.10.1940).

In Italien Nationalfeiertag (1946 Republik)

SA 03

☿ Größte westl. Elongation
1817 Pauline von Mallinckrodt * in Minden, Ordens-
gründerin der Kongregation der Schwestern der
Christlichen Liebe († 30.04.1881 in Paderborn).

Chiyo war die Tochter eines Tapezierers, der Wandschirme und Rollbilder herstellte und Zeichnungen und Kalligraphien aufzog. Sie wurde 1703 in der kleinen Stadt Matto nicht weit von Kanazawa in der ehemaligen Provinz Kaga (heute in der Präfektur Ischikawa) geboren, weshalb sie auch häufig «Kaga no Chiyo»: Chiyo aus Kaga genannt wurde. Mit 12 soll sie bereits angefangen haben, sich mit der Kunst des Haiku zu beschäftigen. Mit 17 Jahren zog sie die Aufmerksamkeit des Haiku-Meisters Shiko Kagami (1665 – 1731) auf sich. Sie heiratet einen einfachen Samurai mit 18 Jahren, der aber zwei

SO 04

8. Woche nach Ostern

☾ ♄ 3^h

☉ 04:09 / 20:32
☾ 15:08 / 02:15

Pfingstsonntag

MO 05

KW 23

☾ ♀ 20^h
1867 Max Warburg *, dt.-jüd. Bankier u. Philanthrop
(† 26.12.1948).
1967 Beginn des Sechstagekrieges zwischen Israel und
seinen arabischen Nachbarn. **Pfingstmontag**
In Dänemark ges. Feiertag (1849 Grundgesetz).

DI 06

1944 D-Day: Alliiertenlandung in der Normandie.
Beginn des Endes des Zweiten Weltkrieges.

In Schweden Nationalfeiertag (Flaggentag).

MI 07

1967 Dorothy Parker, geb. Rothschild, † in New York,
amerik. Schriftstellerin, Dichterin, Theater- und Literatur-
kritikerin (* 22.08.1893 in Long Branch/New Jersey).

DO 08

☾ ♀ 5^h
632 Todestag des Propheten Mohammed (* um 570).
1817 Anne-Josèphe Théroigne de Méricourt † (als Anne-
Josèphe Terwagne am 13.08.1762 in Marcourt geb.), auch
«Amazone der Französischen Revolution» genannt.

FR 09

○ Vollmond 14:10

SA 10

☾ ♄ 2^h, ☾ ♀ 21^h

In Portugal Nationalfeiertag.
(1579 o. 1580 Todestag des Nationaldichters Luís de Camões).
Beginn der documenta14 in Kassel (bis 17.9.)

Jahre später stirbt. 1722 erscheint ein erstes Gedicht in der Anthologie «Hokkoku-buri» («Weisen aus den nördlichen Provinzen»). 1753, mit 50 Jahren, wird sie buddhistische Nonne, weshalb sie auch Chiyo-ni, Chiyo die Nonne, genannt wird. 1763 gibt Kihaku den Band «Chiyo-ni Kushu» (die «Versammlung der Nonne Chiyo»), 1771 einen Folgeband «Matsu no koe» («Stimmen der Kiefern») heraus. Chiyo starb am 2. Oktober 1775 und gilt als eine der bedeutendsten Haiku-Dichterinnen.

SO 11

9. Woche nach Ostern

☉ 04:06 / 20:38
☾ 21:54 / 05:54

Trinitatis

MO 12

KW 24

Vor 200 Jahren unternahm Karl Drais (* 29.04.1785 † 10.12. 1851), der Erfinder des Ur-Fahrrades, der Draisine, die erste Fahrt mit seiner Laufmaschine.

In Russland Tag der Staatssouveränität (1990).

DI 13

MI 14

DO 15

☉ ♁ 11^h

Fronleichnam

FR 16

«Bloomsday», so wird der 16. Juni auch genannt nach der Hauptfigur Leopold Bloom im Roman «Ulysses» des irischen Schriftstellers James Joyce (* 02.02.1882 † 13.01.1941).

SA 17

● Letztes Viertel
1953 Volksaufstand in der DDR. Bis 1990 «Tag der Deutschen Einheit» in der BRD.

In Island Nationalfeiertag (1944 Ausrufung der Republik).

SO 18

☾ ♁ 18^h, ♃ ♁ 20^h

☉ 04:05 / 20:41
☾ 01:02 / 13:21

MO 19

KW 25

DI 20

☾ ☿ 23^h

1917 Gerhard Meier * in Niederbipp, Schweizer Schriftsteller († 22. Juni 2008 in Langenthal).

MI 21

Sommersonnenwende 05:24

♃ Obere Konjunktion ☉

♃ Sonne tritt in das astronomische Sternbild Zwillinge.

☿ Sonne tritt in das astrologische Tierkreiszeichen Krebs.

Beginne mit der Monatstugend: «Selbstlosigkeit wird zu Katharsis.»

DO 22

1767 Wilhelm von Humboldt *, dt. Gelehrter, Staatsmann († 08.04.1835).

1867 Eugen Diederichs *, dt. Verleger († 10.09.1930).

FR 23

☾ ♁ 14^h

In Luxemburg ges. Feiertag (für den Großherzog)

SA 24

● Neumond 03:31, ♃ ☿ 9^h, ♃ ☿ 20^h

1717 Gründung der ersten Großloge der Freimaurer in London.

In Schweden und Finnland Mittsommertag.
Johanni

SO 25

11. Woche nach Ostern

1767 Georg Philipp Telemann † in Hamburg, dt. Komponist (* 24.03.1681).

1947 Beginn der ersten Tour de France nach dem Zweiten Weltkrieg.

☉ 04:07 / 20:42

In Slowenien und Kroatien

☾ 05:49 / 21:44

Nationalfeiertag (1991 unabhängig).

MO 26

KW 26

DI 27

Siebenschläfer

MI 28

♃ ☿ 21^h

1867 Luigi Pirandello * in Agrigent/Sizilien, ital. Schriftsteller und Dramatiker. 1934 erhielt er den Nobelpreis für Literatur. 1904 erschien sein Fortsetzungsroman «Mattia Pascal», 1921 sein Theaterstück «Sechs Personen suchen einen Autor» († 10.12.1936).

DO 29

Petrus und Paulus, Apostel

FR 30

1817 Abraham G. Werner †, dt. Mineraloge (* 25.09.1750).

SA 01

Juli

● Erstes Viertel, ♃ ♁ 11^h

1867 Verfassung des Norddeutschen Bundes tritt in Kraft.

Redaktion: Lin

見るうちに わすれてしまふ 柳かな

miru uchi ni / wasurete shimau / yanagi kana

Die Weide aber
wenn ich sie anschau
vergesse ich sie ganz

Ein Haiku der japanischen Dichterin **Chiyo-ni**.
Deutsch von Jean-Claude Lin

Die (für Sonntag) angegebenen Zeiten für Auf- und Untergang von Sonne und Mond sind in mittel-europäischer Zeit (MEZ) und gelten genau für Kassel. Bei Konjunktion (☿) und Opposition (♁) der Wandelsterne (Sonne ☉ und Mond ☾) und Planeten: Saturn ♄, Jupiter ♃, Mars ♂, Venus ♀, Merkur ☿) ist die Zeit in ganzen Stunden ebenfalls in MEZ angegeben. Der zunehmende Mond ist durch das Zeichen ☾, der abnehmende durch das Zeichen ☾ gekennzeichnet.

Wegen der Sommerzeit ist allen astronomischen Zeiten eine Stunde hinzuzufügen.

Was tun? – Für eine soziale Zukunft

«Das Grundeinkommen gibt den Menschen ihre Würde zurück.»

Jakob Augstein

«Das Grundeinkommen wäre nicht gerecht, da es nicht die fördert, die es in der Tat benötigen, sondern alle gleichbehandelt.»

Gregor Gysi

SOZIALE ZUKUNFT

DAS BEDINGUNGSLOSE
GRUNDEINKOMMEN

DIE DEBATTE

HERAUSGEGEBEN VON PHILIP KOVCE

VERLAG FREIES GEISTESLEBEN

Wie wollen wir künftig miteinander leben und arbeiten?

Was könnte ein bedingungsloses Grundeinkommen für die Gestaltung einer sozialen Zukunft bedeuten? Die Meinungen für und wider ein existenz-sicherndes Grundeinkommen für jeden Menschen, ob er arbeitet oder nicht, gehen weit auseinander. Doch die große Debatte um Sinn und Realisierbarkeit der «grandiosen Utopie» könnte für die Zukunftsfähigkeit einer modernen Gesellschaft wegweisend sein. Philip Kovce hat die wichtigsten Plädoyers namhafter Akteure für und wider ein bedingungsloses Grundeinkommen erstmals in einem Band versammelt, der vom Ringen um die soziale Zukunft zeugt.

Mit Beiträgen von Heinrich Alt, Dieter Althaus, Jakob Augstein, Daniel Binswanger, Norbert Blüm, Anke Domscheit-Berg, Katja Gentinetta, Adrienne Goehler, Gregor Gysi, Rainer Hank, Daniel Häni, Otfried Höffe, Urs Jaeggi, Katja Kipping, Sascha Liebermann, Wolf Lotter, Julian Nida-Rümelin, Michael Opielka, Timo Reuter, Frank Rieger, Enno Schmidt, Oswald Sigg, Ralf Stegner, Thomas Straubhaar, Hans-Christian Ströbele, Bernd Ulrich, Philippe Van Parijs, Sahra Wagenknecht, Harald Welzer und Götz W. Werner.

Soziale Zukunft. Das bedingungslose Grundeinkommen. Die Debatte. | Herausgegeben von Philip Kovce | Taschenbuch / Originalausgabe | 237 Seiten, kartoniert | € 10,- (D) | ISBN 978-3-7725-2878-1 | auch als eBook erhältlich | www.geistesleben.com

Leseprobe!



EIN HAMMER SIEHT NUR NÄGEL

von Wolfgang Held

Es ist eine Konstruktionsaufgabe aus der 6. oder 7. Klasse, die man wohl niemals im Leben mehr braucht, die aber dennoch für das ganze Leben wichtig ist. Die Aufgabe lautet, in einem beliebigen Dreieck von allen drei Seiten die jeweilige Mitte zu finden und von dort eine Senkrechte zu errichten.

Ob man exakt gezeichnet hat, das merkt man sogleich, denn nur bei sorgfältigem Linienzug und tatsächlich rechtem Winkel treffen sich die drei Senkrechten in einem Punkt. Der eigentliche Clou folgt aber erst jetzt: Sticht man mit dem Zirkel in diesen Kreuzungspunkt ein, legt die Bleistiftspitze des Zirkels auf eine Ecke des Dreiecks und zieht nun einen Kreis, so liegen die anderen beiden Dreieckspunkte auch auf der Kreislinie. Je exakter man gezeichnet hat, umso genauer fallen Kreis und Dreiecksspitzen aufeinander.

Hier wird zum Bild, was täglich Hunderte Mal geschieht: Man geht einen gedanklichen Weg und kommt nur dann zum Ziel, wenn man dabei genau arbeitet. Eine minimal schräge Linie, eine kurze Schlaperei und schon geht der Kreis an einer der Dreiecksspitzen vorbei – und es schmerzt das Schülerauge. Wenn der Kreis aber alle drei Spitzen traf, dafür hatte mein Mathematiklehrer einen ganzen Köcher an Vokabeln: sauber – exakt – genau – präzise – akkurat! Oder manchmal gesteigert in anderen Sprachen: exactement – perfetto!

Anders als bei der geometrischen Zeichnung tut uns die Welt allerdings nicht den Gefallen, eine ungenaue Gedankenführung zu präsentieren. Wenn man einen Menschen nicht richtig beurteilt, weil man sich über ihn geärgert hat, oder wenn man ein überzeugendes Argument nicht annehmen will, weil es den eigenen Irrtum offenbart, dann bleibt das häufig unbemerkt. Man sieht nicht, dass man unsauber gedacht hat. Ob man einen transparenten Weihnachtsstern fürs Fenster faltet oder einen

Algorithmus für ein Computerprogramm schreibt, bei solchem «Handwerk» bekommt man schonungslos präsentiert, wie es um die eigene Genauigkeit bestellt ist.

Diese Strenge hat nichts mit Pedanterie zu tun, sondern – es mag überraschen – mit Liebe. Denn wenn man etwas lieben lernt, ist man bereit, Licht in den eigenen blinden Fleck zu schicken oder vom Steckenpferd, das man reitet, abzusteigen.

Wenn man mit der gleichen Genauigkeit, mit der man im Geometrieunterricht Zirkel und Lineal geführt hat, sich den Problemen und Fragen des Lebens stellt, dann wird das Leben philosophisch. So wie man mit dem Auge prüft, ob das Geodreieck richtig anliegt, so ist es das Denken selbst, das sich «überwachen» kann. Beim Denken kann man sich selbst über die Schulter schauen. Was in der geometrischen Zeichnung die Schönheit ist, das wird bei Gedanken im psychologischen, sozialen oder politischen Leben Tiefe.

In seinen *Maximen und Reflexionen* bringt wieder einmal Johann Wolfgang von Goethe es auf den Punkt: «Es ist daher das Beste, wenn wir bei Beobachtungen soviel als möglich uns der Gegenstände und beim Denken darüber soviel als möglich unserer selbst bewusst sind.» Mit dem Auge solle man bei der Sache sein, beim Nachdenken darüber ganz bei sich. Denn so bemerkt man die Trampelpfade, die Vorurteile, die rosarote Brille und die Lieblingsideen im Kopf – und statt Meinungen gewinnt man Erkenntnisse. Der österreichische Kommunikationswissenschaftler Paul Watzlawick bringt es auf die Formel: «Ein Hammer sieht überall nur Nägel.» ■

Wolfgang Held studierte Pädagogik und Mathematik. Er ist Beauftragter für Kommunikation am Goetheanum, verantwortlicher Redakteur der Zeitschrift «Das Goetheanum» und Autor zahlreicher Bücher. Im März erschien sein aktuelles Buch: «So kommt das Neue in die Welt» (ISBN 978-3-7725-2876-7).

BELEHRTER DARM

von Markus Sommer

Während in den ersten Abschnitten unseres Verdauungssystems feste Nahrung zerkleinert und durch hier abgesonderten Speichel, Magensaft und andere Sekrete verflüssigt wird, haben die Endabschnitte des Darmes die gegenteilige Aufgabe – nämlich den Darminhalt zu verfestigen. Bis zu knapp einem Liter Flüssigkeit wird ihm im Dickdarm entzogen.

Während wir normalerweise keinerlei bewusste Wahrnehmung davon haben, was in unserem Körperinneren mit der aufgenommenen Nahrung geschieht, ist das am Übergang von Innen- und Außenwelt anders. Während der Embryonalzeit sind diese «Pforten» sogar (mit der Rachen- und der Analmembran) vorübergehend fest verschlossen und auch später wirksam «bewacht». Hier findet eine hoch bewusste Wahrnehmung und Regulation statt, die Grundlage eines Freiheitsmomentes ist. Deshalb wird es auch als ein so entscheidender Entwicklungsschritt erlebt, wenn ein Kind seine Ausscheidungen zu beherrschen lernt. Hunger und Stuhl drang entstehen aus den Funktionen unserer Organe – ob und wann wir ihnen nachgeben, unterliegt aber in hohem Maß unserer Entscheidung. So konnte Johann Wolfgang von Goethe in seinen *Maximen und Reflexionen* feststellen: «Das Tier wird durch seine Organe belehrt. Der Mensch belehrt die seinigen und beherrscht sie.»

Wohl noch nie ist ein Hund dabei beobachtet worden, sich ein Stück Fleisch zu versagen, weil er sich für zu dick hielt, während ein Mensch sich durchaus frei entscheiden kann, seine Ernährung zu verändern. Dass man seine Organe «belehren» kann, ist aber wohl an kaum einem anderen Organ deutlicher zu erleben wie am Darm.

Zunächst erfolgen im Dünndarm wesentliche Verdauungsschritte. Es kommt dort zu einem intensiven Hin und Her von Absonderungs- und Aufnahmevergängen. Dann geht es im Dickdarm wesentlich um Eindickung eines schließlich geformten

Stuhls. Dieser durchwandert den Dickdarm rechts vom Unterbauch aufsteigend quer über den Oberbauch hinweg, um dann am linken Bauchrand abzusteigen. Schließlich wird er im linken Unterbauch durch das «Sigomid» geschoben, einen Darmabschnitt, dessen verdrehte S-Form an den griechischen Buchstaben Sigma Σ erinnert. Dann kommt er im oberen Teil des Mastdarms, der medizinisch «Rektum» (= «Gestrecktes») heißt, bis zu seiner Ausscheidung zur Ruhe.

Mehrere Verschlussmechanismen verhindern den Austritt von Stuhl- und Verdauungsgasen: der innere und der äußere Schließmuskel (manche Anatomen sprechen sogar noch von einem zusätzlichen «dritten Schließmuskel») und schließlich die Hämorrhoiden. – Sind Letztere nicht eine unangenehme Krankheit, werden manche nun innerlich fragen? Nein, den sogenannten «Hämorrhoidalplexus» hat und braucht jeder. Erstaunlicherweise sind viele Details seines Baues und seiner Funktion erst in den letzten Jahrzehnten deutlich geworden. Es handelt sich um ein System aus drei als Schwellkörper funktionierenden Gefäßknoten, die an- und anschwellen und dabei sternförmig ineinandergreifen können (siehe kleine Abbildung oben). Sie werden von Arterien versorgt, weshalb ihre Verletzung (beispielsweise durch zu harten Stuhl) zu stärkeren Blutungen führen kann. In geschwollenem Zustand dichten sie den After vollkommen ab, bei der Stuhlentleerung dagegen wird auch ihr Blutvorrat entleert, wodurch sie sich stark verkleinern. Ihre andauernde Vergrößerung und womöglich Verlagerung nach außen kann dagegen zu einem Hämorrhoidalleiden führen, das zu Nässen, juckendem Hautausschlag und Schmerzen führen kann. Je älter man wird, desto häufiger wird ein solcher Zustand. Angeblich sollen von vergrößerten Hämorrhoiden fast 50 Prozent der Bevölkerung betroffen sein, von denen die meisten jedoch lange zögern, bei Beschwerden einen Arzt aufzusuchen.

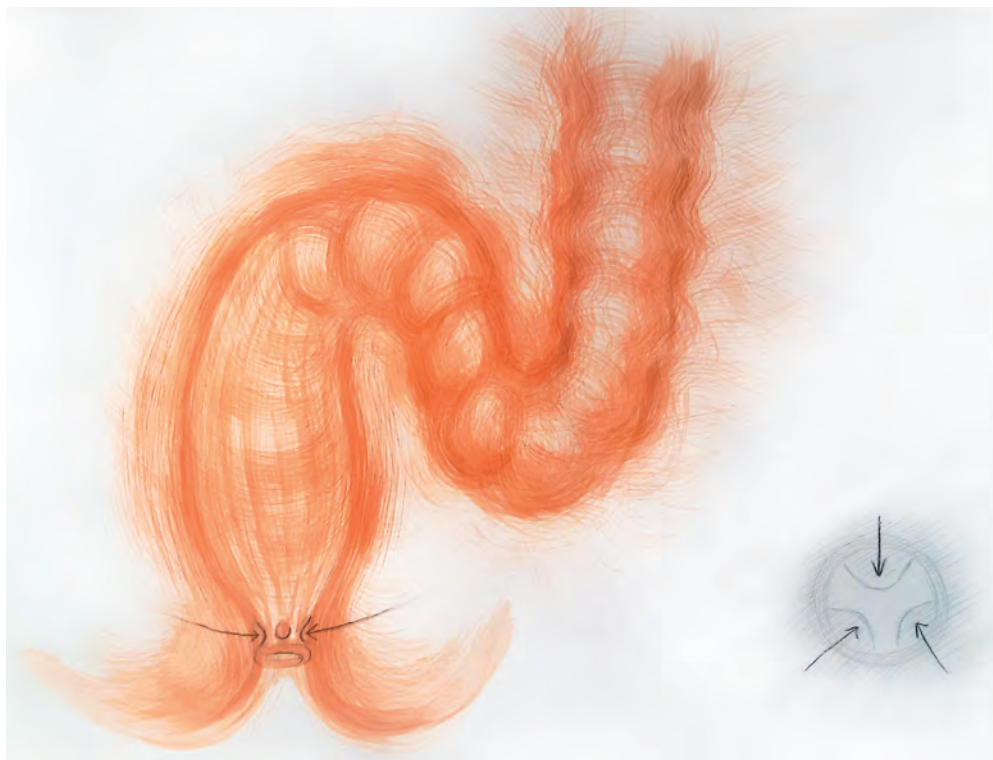


Bild: Anne Sommer-Solheim

Letztlich ist es unklar, warum sich aus einem notwendigen Organ die Ursache eines Leidens entwickelt. Wahrscheinlich spielen Alterungsvorgänge mit Abnahme der Elastizität des Bindegewebes ebenso eine Rolle wie eine erbliche Neigung, eine ballaststoffarme Ernährung und Bewegungsmangel. In Studien wurde gezeigt, dass in vielen Fällen die regelmäßige und ausreichende Einnahme quellfähiger Ballaststoffe wie Weizenkleie, Leinsamen oder Flohsamenschalen, welche einen zu harten Stuhl aufweichen, ebenso gut helfen wie Eingriffe durch den Proktologen, einen auf Enddarmkrankungen spezialisierten Arzt. Zudem scheint eine ballaststoffreichere Ernährung auch das Risiko, an Darmkrebs zu erkranken (der zweithäufigsten Krebsart in Deutschland), nennenswert zu reduzieren, und schließlich mindern sie das Risiko, dass sich im Sigma Divertikel (Ausstülpungen) der Darmschleimhaut bilden, die sich entzünden können. Bei Enddarmbeschwerden ist dennoch eine ärztliche Untersuchung anzuraten, weil harmlose und potenziell gefährliche Erkrankungen dieser Region ganz ähnliche Beschwerden verursachen können.

Lästige Hautreizungen im Analbereich verschwinden oft, wenn man auf potenziell allergisierende Feuchttücher und die Haut irritierendes Reiben bei der Reinigung verzichtet und eventuell eine abdeckende, zinkoxidhaltige Creme verwendet.

Markus Sommer ist niedergelassener Arzt mit klinischer Erfahrung im Bereich Innere Medizin, Kinderheilkunde, Geriatrie, Neurologie und in der praktischen Anwendung von Homöopathie und Anthroposophischer Medizin.

So wichtig es für eine gesunde Verdauung ist, sich Ruhe beim Essen zu verschaffen, um gut kauen zu können, so wichtig ist es, dass der Stuhlgang in Ruhe stattfindet, damit die komplexen Vorgänge der fein aufeinander abgestimmten Erschlaffung der Schließmuskeln und rhythmisch geordneten Austreibungsvorgänge geordnet ablaufen können.

Wir können sie nicht willkürlich steuern. Unmittelbar unserem Willen unterworfen ist nur der äußere Schließmuskel, mit dem wir uns bewusst einem auftretenden Stuhl drang entgegenstellen können. Wie die übrigen Darmbewegungen erfolgen die Entleerungsvorgänge dagegen «automatisch». Jeder übertriebene Druck – beispielsweise durch Pressen mit der Bauchmuskulatur – stört und erhöht das langfristige Risiko einer Krankheitsentwicklung.

Dennoch sind wir nicht ohne Einfluss – und hier kommt nun wieder Goethe mit seinem Vorschlag ins Spiel, die Organe zu belehren. Tatsächlich kann man seinen Darm zu regelmäßiger Tätigkeit erziehen, indem man beispielsweise immer nach dem Frühstück die Toilette aufsucht. Die Entscheidung, dass jetzt der richtige Zeitpunkt ist, fallen dann wir, das sinnvolle Ineingreifen der erforderlichen Organvorgänge können wir dagegen einer Weisheit überlassen, die seit jeher in unseren Organen wirksam ist. ■



Ideal für zuhause – 3 Monate nach Anbruch haltbar

Praktisch für unterwegs



Schnell wirksam bei entzündeten und tränenden Augen.

- Beruhigen bei gereizter und tränender Bindehautentzündung
- Lindern allergische Lidödeme
- Ohne Konservierungsstoffe und für Kontaktlinsenträger geeignet

Weleda – im Einklang mit Mensch und Natur
www.weleda.de

Euphrasia D3 Augentropfen
Anwendungsgebiete gemäß der anthroposophischen Menschen- und Naturerkenntnis. Dazu gehören: Katarrhalische Entzündungen am Auge, die mit vermehrter Tränenabsonderung einhergehen; Lidödeme, vor allem auf allergischer Grundlage.

Euphrasia D3 Einzeldosen-Augentropfen
Wirkstoff: Euphrasia 3c D3 **Anwendungsgebiete** gemäß der anthroposophischen Menschen- und Naturerkenntnis. Dazu gehören: Katarrhalische Entzündungen am Auge, die mit vermehrter Tränenabsonderung einhergehen; Lidödeme, vor allem auf allergischer Grundlage. **Für Kinder ab 4 Jahren.**

Zu Risiken und Nebenwirkungen lesen Sie die Packungsbeilage und fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker.

Weleda AG, Schwäbisch Gmünd

JULIE JOHNSTON

Träumphasen gehören zum Schreiben



Ehe ich mit dem Schreiben beginne, muss ich – wie viele andere Schriftsteller auch – eine Phase des bloßen Tagträumens absolvieren. Ich sitze am Schreibtisch, habe den Computer angeschaltet sowie Papier und Bleistift griffbereit und schaue einfach aus dem Fenster. Aber weil das nicht so aussieht, als würde ich arbeiten, platzen ständig Leute, Familienmitglieder herein, um zu tratschen oder mich um die Lösung irgendeines weltbewegenden Problems zu bitten, weshalb die Zeit verstreicht und nicht viel zustande kommt. Oder etwa doch? Während einer dieser Träumphasen im Schreibprozess hatte ich einen Termin in Toronto. Aha, dachte ich, ich werde also eineinhalb Stunden Zeit haben, über meinen neuen Roman nachzudenken und darüber, wie er funktioniert, frei von allen Störungen.

Ich verließ also Peterborough, Ontario, wo ich lebe, um nach Toronto zu fahren, und war schon ein ordentliches Stück vorangekommen, als ich vor mir plötzlich einen Holzbalken auf der Straße liegen sah. Ich wich ihm problemlos aus, indem ich die Spur wechselte, und fuhr dann weiter. Aber ich konnte einfach nicht aufhören, an diesen Balken zu denken – besser gesagt, mir Sorgen zu machen, jemand anderes hätte vielleicht nicht ausweichen können und einen Autounfall gehabt. Vielleicht hätte ich anhalten sollen, um ihn von der Straße zu zerren. Vielleicht sollte ich auch jetzt noch wenden und zurückfahren, um genau das zu tun. Aber ich tat es nicht. Ich fuhr weiter. Als ich dann später wieder nach Hause kam, schaltete ich die Regionalnachrichten an, um zu erfahren, ob womöglich an dem Tag jemand einen Autounfall gehabt hatte, an dem ein auf dem Highway in Richtung Toronto liegender Holzbalken beteiligt war. Das war nicht der Fall, zumindest hatte niemand einen solchen Unfall gemeldet.

Der Balken wollte mir aber nicht mehr aus dem Kopf gehen, und ich wusste, dass er in dem Roman, den ich zu schreiben beabsichtigte, definitiv eine Rolle spielen würde. Rück-

blickend kann ich sagen, dass er der Katalysator für mein Buch war. Er schenkte mir eine Figur, die sich genau wie ich Sorgen machte, und wenngleich der Balken in meinem Leben keinen Schaden angerichtet hatte, war sonnenklar, dass durch ihn etwas passieren würde, das für meine Hauptfigur Val im Roman *Fast wie ein Zufall** von großer Bedeutung war.

Figuren zu erfinden, die nicht in irgendeiner Weise einem selbst ähnlich sind oder Leuten, die man kennt oder die mit einem verwandt sind, ist alles andere als einfach. Manchmal bleibt einem aber nichts anderes übrig, als auf diese Personen «zurückzugreifen». Dann aber muss man versuchen, seine Figuren unkenntlich zu machen. Aber so sicher wie das Amen in der Kirche sagt jemand (in diesem Fall und bei einem anderen Buch meine Schwester), ich hätte über ihn oder sie geschrieben. «Nein, nein», schwindelte ich, «das war die Tante meines Mannes.» – «Ach so», sagte sie. «Jetzt, wo du es sagst, erkenne ich sie wieder.» In Wahrheit war meine Schwester tatsächlich eine Art Vorbild für jenes Buch. Aber es hätte auch die Tante meines Mannes sein können. In gewissen Punkten waren die beiden sich ähnlich.

Das ist vermutlich der Grund dafür, dass Menschen weiterhin Romane schreiben können, ohne deshalb jedes zweite Jahr verklagt zu werden. Es ist nun mal so, dass Menschen sich in gewissen Punkten ähnlich sind, sich ähnlich verhalten, einen ähnlichen Sinn für Humor haben oder wegen ähnlicher Dinge deprimiert sind. Da führt kein Weg dran vorbei. Jeder von uns ist das Material für die Romane anderer Menschen.

In unserem Sommerhäuschen hängt über dem Arbeitstisch ein Spruch und der lautet: «Vorsicht! Du könntest in meinem nächsten Roman landen.» Und das stimmt wirklich. Jeder könnte das ... ■

Aus dem Englischen von Dieter Fuchs

* Der Roman «Fast wie ein Zufall» (übersetzt von Dieter Fuchs, 287 Seiten, geb., 22,90 Euro, ISBN 978-3-8251-5112-6) ist im Verlag Urachhaus erschienen.

REGENBOGENBLUMEN

Eine Idee aus der Familien-Kreativ-Werkstatt von **Tanja Berlin**

Mit dem Juni ist auch der Frühsommer da – und mit ihm strahlen uns die bunten Farben überall entgegen. Die Sonne lacht, die Blumen blühen, der Himmel ist blau und die Welt fühlt sich auf einmal so leicht und frisch an!

Auch in unserem Zuhause lieben wir die bunte Sommerwelt und holen sie uns mit den Regenbogenblumen bis in unser Wohnzimmer. Egal ob in grün, gelb, rot oder blau, ob mit Wolle oder Stiften, mit kleinen Käfern, Bienen oder Schmetterlingen – der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt. Mein Sohn findet, sie sehen wie «Windmühlenblumen» aus, und meine Tochter wünscht sich, es gäbe unsere bunten Regenbogenblumen wirklich!

Hier kommt mit sommerlichen Grüßen die Anleitung, damit sie bald auch in anderen Häusern «blühen» können ...



Folgendes wird benötigt:

- Faltpapier/Origamipapier (10 x 10 cm)
- Flüssigkleber oder einen Klebestift (ohne Lösungsmittel)
- eine Schere
- einen Bleistift
- ein Glas (als Vorlage für den Kreis)
- grüne Wolle und bunte Stifte
- weißes Papier



Und so wird's gemacht:

- Zuerst sucht man sich aus dem Faltpapier sechs verschiedene Farben aus.
- Nun wird das Glas mittig auf das Papier gestellt, mit dem Bleistift einmal um den Rand des Glases gezogen und so ganz einfach ein Kreis gemalt.
- Dies bei allen sechs Faltpapieren machen und die Kreise dann ausschneiden.
- Die Kreise einmal mittig falten,

sodass sechs Halbkreise zum Aufklappen entstehen.

- Auf das weiße Papier klebt man nun mit der grünen Wolle einen Blumenstiel und die Blätter auf. Wer keine grüne Wolle hat, kann natürlich auch einfach mit Stiften Stiel und Blätter aufmalen.
- Danach werden die bunten Halbkreise um den oberen Blütenstiel nebeneinander aufgeklebt. Den Kleber dabei immer nur auf die eine Hälfte auftragen, damit die Blütenblätter noch etwas aufgeklappt werden können.
- Wer mag, kann nun noch Wiese und Tiere (Bienen, Hasen, Käfer, Schnecken) oder was einem noch so einfällt, aufmalen.
- Fertig ist die Regenbogenblume.





KELLERKIND

gelesen von Simone Lambert

Der eine, Michael Ostheim, ist ein Paria, geboren mit Hasenscharte. Geliebt von den Eltern, erfährt er jedoch früh Spott und Quälerei, denn sein missgebildetes Gesicht gilt den Menschen als Zeichen des Bösen. Als die Mutter nach dem Tod des Vaters einen Pfarrer heiratet, ist beider Schicksal besiegelt. Die Kälte und der Sadismus des Pfaffen werden seine Mutter umbringen und Michael zu einem rachsüchtigen Erwachsenen machen.

Der andere, dessen Lebensgeschichte die Autorin mit der ersten kapitelweise verschränkt, ist Kaspar Hauser, jener Findling, von dem man vermutet, er sei der wegen einer politischen Intrige beiseite geschaffte badische Thronfolger. Jahrelang in einen lichtlosen, niedrigen Kerker gesperrt, nahm man ihm die Bewegungsfreiheit, Bildung, persönliche Bindung und ein soziales Leben, um ihn dann sechzehnjährig auszusetzen. Alle Dokumente, die über seine Herkunft Zeugnis ablegen könnten, verschwinden. Man stellt ihn aus wie ein Tier und bringt ihn schließlich um. Sein Leben wird, vom Moment des Attentats bis zu seinem Tod drei Tage später, mit Auszügen des (fiktiven) Tagebuchs Kaspar Hausers und Erinnerungen seiner (ebenfalls fiktiven) Freundin Isolde nah an den historischen Gegebenheiten erzählt.

Eines der wenigen Kinder, die Michael helfen, begegnet ihm wieder als Major in der Schlacht, in der dieser den Soldaten erneut vor dem Tod bewahrt. Johann Hennenhofer ist eine Schicksalsgestalt für Ostheim, Retter und Dämon zugleich. In seiner Schuld stehend, übernimmt Michael gutbezahlte Spitzeldienste in Adelskreisen, aber Hennenhofers Hass wird schließlich Michaels Hoffnung auf Liebe vollständig zerstören.

Auf verschlungenen Wegen verwickeln sich Michaels und Kaspars Leben. Michael wird sich schuldig machen, Kaspar wird zu jung sterben, als sein Herz bereits gebrochen ist. Kristien Dieltiens gelingt es, Kaspars spät einsetzenden Bewusstwerdungs- und Wahrnehmungsprozess zu vermitteln, indem sie sein Tagebuch wie die Aufzeichnungen eines Kindes gestaltet, das zwischen Bild, Traum, Realität und Ich-Bewusstsein mühsam unterscheiden lernt.

Der historische Roman setzt Kaspar und Michael in eine Welt, die düster ist, streng hierarchisch, gefährlich, gewaltsam und

grausam, romantisch und obszön. Heiligenverehrung, Aberglaube und Aufklärung prägen gleichermaßen die Zeit. Leidenschaften verdunkeln das Verhältnis der Geschlechter. Kaspar wird Opfer sexueller Übergriffe derer, denen er anvertraut ist.

Kellerkind erzählt von zwei Außenseitern, die voller Sehnsucht um ihr Leben kämpfen. Der Berührungspunkt in beiden Biographien ist die Zeit, die jeder von ihnen im Keller verbringen muss. Zur Strafe eingesperrt, sät dies im heranwachsenden Michael Furcht und Hass, die sein Leben prägen werden. Kaspar aber ist es in seinem Versteck viel besser gegangen als auf der Welt, «wo er so viel zu leiden gehabt habe». Kaspar, der Licht und Freude spendete, verlischt. Michael, dessen Geschichte den Roman einfasst, entscheidet sich schließlich für das Leben. Er findet inneren Frieden, nachdem er dem erwachsenen Kaspar begegnet ist.

Ein kraftvoller und berührender, psychologisch überzeugender Roman und eine eindrucksvolle Version der Kaspar-Hauser-Geschichte. ■

Simone Lambert studierte am Institut für Jugendbuchforschung der Goethe-Universität Frankfurt Germanistik und ist als Rezensentin für verschiedene Zeitungen und Zeitschriften tätig.



Kristien Dieltiens
KELLERKIND

Mit Illustrationen von Carll Cneut
Übersetzt von Eva Schweikart

416 Seiten, gebunden
19,90 Euro
Verlag Urachhaus
ISBN 978-3-8251-7970-0
(ab 12 Jahren)

auch als eBook erhältlich

Liebe KINDER!

*Neulich war vielleicht was los in meinem Atelier,
das kann ich euch sagen!*

*Es rumste und rumpelte in meinem Bücher-
regal, und irgendetwas schnaubte und grunzte
ganz fürchterlich zwischen den Seiten.*

*Dann flogen ein paar Bücher im hohen Bogen
von den Regalbrettern, und mitten auf meinem
Maltisch stand plötzlich Lionel, das Wildschwein!
Er stieß vor lauter Schreck und Aufregung ein
paar Malgläser um, trat auf Farbtuben und fegte
mit seiner borstigen Schwanzspitze Stifte
und Pinsel vom Tisch.*

Du liebe Güte, was für ein Durcheinander!



*Lionel hatte sich in seinem Buch verlaufen – der Wald dort ist
ja auch wirklich ziemlich groß.*

*Und nun hatte er von der langen Unternehmung
auch noch schrecklichen Hunger bekommen.*

*Also servierte ich ihm ein paar Haselnusskekse – die
ihm übrigens sehr gut schmeckten! Und bei der Gelegenheit
erfuhr ich auch, wie es meinen Freunden Eduard, Tock und
Piff so geht. Es war ein sehr vergnüglicher Nachmittag, und
als Lionel fertig gegessen und erzählt
hatte, beschrieb ich ihm noch ganz genau
den Weg zu Piffs Eiche –
und dann schickte ich ihn
wieder zurück ins Buch.*

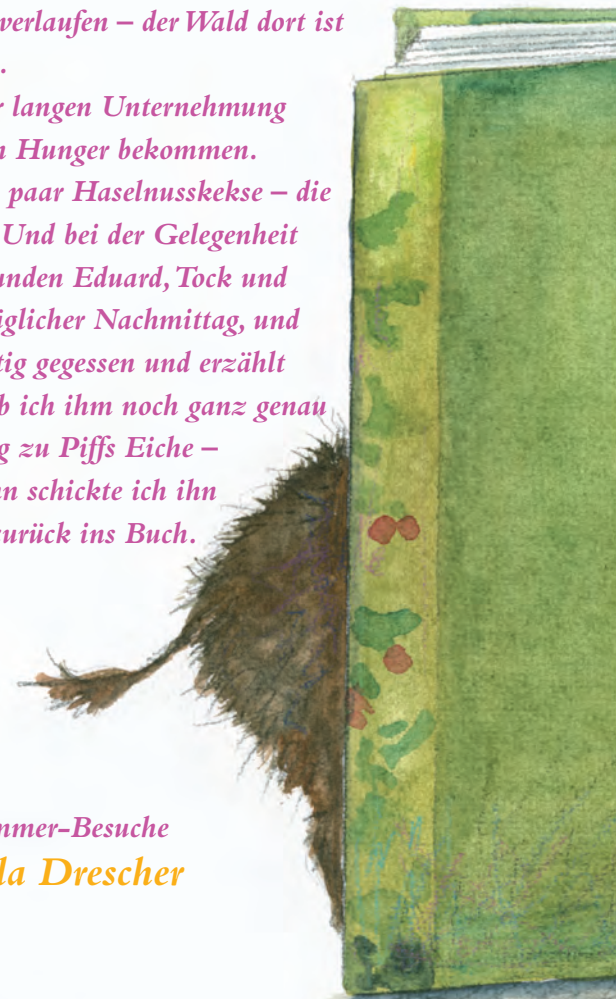




Foto: Chris Körner // Rilke und Russland; Marbacher Literaturmuseum

DAS LAND DER RUSSEN mit der Seele suchen

von Michael Stehle

Rainer Maria Rilke bereiste Russland zweimal, zuerst 1899 gemeinsam mit dem Ehepaar Friedrich Carl Andreas und Lou Andreas-Salomé, dann ein Jahr später mit Lou Andreas-Salomé allein. Für Rilke bedeuteten diese Reisen das Kennenlernen eines Landes, von dem er sich bereits zuvor eine sehr genaue Vorstellung gemacht hatte. Er war fasziniert von dem, was er sich unter einem russisch-christlichen Volksglauben vorstellte. Armut, so meinte er, führe den Menschen näher an das heran, was auch für ihn ein wahrhaft empfundener Glaube sein könne – ein Glaube, nach dem er sein gesamtes Leben lang suchen sollte.

Bei beiden Reisen besuchte man Lew Tolstoj, einmal in Moskau, einmal auf dessen Landgut. Allein diese beiden Begegnungen kann man sich in der Marbacher Ausstellung (und darüber hinaus) ausführlich widmen, denn sie verraten einiges über den Menschen und den Dichter Rilke.

Was Rilke in Russland fand, war, was er finden wollte. Nach der Lektüre Tolstoj's, Dostojewskijs und Turgenjews steht für ihn fest, dass sich das russische Volk, die russische Nation auf eine andere Weise entwickelt, als die Völker Westeuropas. Er schreibt dem Russischen eine tiefer empfundene Innerlichkeit zu, eine (in gewisser Weise entwicklungsverneinende) Langsamkeit, die dem Dichter gemäßer ist. Und so hatten beide Reisen vor allem das Ziel, seine Seele mit Bildern anzufüllen. Folgerichtig kehrt er mit tiefen religiösen Eindrücken einer Osternacht in Moskau und den Impressionen einer Weite zurück, wie sie ihm nur die unendliche Steppe und die Wolga schenken konnten. Und mit einer Goldschicht auf seinem Inneren, die ihm seine bisherigen Lebensstationen Prag, Linz und München nicht zu bieten vermochten. Er beschäftigte sich intensiv mit der Ikonenmalerei, was in den Gedichtzyklen nach seiner Rückkehr deutlichen

Niederschlag fand. Allem voran im *Stundenbuch*, veröffentlicht 1905: «Nichts ist mir zu klein, und ich lieb es trotzdem / und mal es auf Goldgrund und groß ...»

Eine weitere bedeutende Begegnung war die mit Leonid Pasternak, den Rilke im April 1899 in dessen Moskauer Atelier besucht und sich zeichnen lässt. Viel später, drei Jahre nach Rilkes Tod, wird Pasternak die eigene Zeichnung als Skizze für ein Gemälde heranziehen (siehe oben). – Und dann ist da natürlich noch das «geistige Zusammentreffen» mit Marina Zwetajewa, der eine eigene Abteilung der Ausstellung gewidmet ist. Die Dichterin kam 1922 nach Deutschland, und nachdem sie zunächst einen intensiven Briefwechsel mit Boris Pasternak hatte, kam über eben diesen der Kontakt mit Rilke zustande. Dreieinhalb Monate lang schreiben sie sich, doch als sie ein Treffen anbahnen möchte, zieht sich Rilke, inzwischen an Leukämie erkrankt, zurück. Die beiden werden sich nie begegnen.

Was diese wunderbare «trinationale» Ausstellung leistet, ist bewunderns- und aller Ehren wert. Über Jahre hinweg haben sich die Organisatoren, allen voran der künstlerische Leiter Thomas Schmidt, darum bemüht, aus den entlegensten Winkeln Europas Originale herbeizuschaffen, zum Teil solche, die die Heimat ihrer Privatarchive nie zuvor verlassen hatten. Schmidt ist auch der Herausgeber des mehr als gelungenen Katalogs, für den man gern den stolzen Betrag von 2000 Rubel (€ 30,-) zahlt. ■

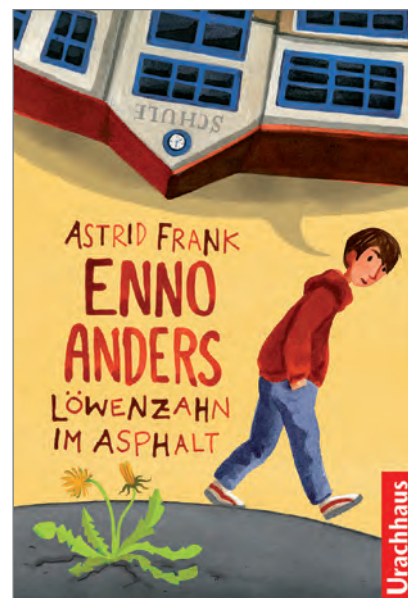
Die Ausstellung «Rilke und Russland» – Trinationales Forschungsprojekt Marbach / Bern, Zürich / Moskau – ist bis zum 6. August im Marbacher Literaturmuseum zu sehen, Schillerhöhe 8–10, 71672 Marbach am Neckar. Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag, 10 bis 18 Uhr: www.dla-marbach.de

Die Ausstellung geht dann weiter nach Bern / Zürich und Moskau:

www.rilke-russland.net

WAS AUS UNS WIRD ...

von Astrid Frank



«Was soll nur aus dir werden, wenn du groß bist?», sagt Ennos Mutter ein ums andere Mal zu ihrem Sohn und schüttelt dabei sorgenvoll den Kopf. Würde sie Enno einmal fragen, was er werden will, wenn er groß ist, erhielte sie zur Antwort, dass er Schriftsteller werden möchte. Aber erstens fragt sie nicht und zweitens glaubt sie nicht an die Fähigkeiten ihres Sohnes, denn der hat ausgerechnet im Fach Deutsch eine so schlechte Note, dass seine Versetzung gefährdet ist. Und wie bitte soll jemand Schriftsteller werden, der noch nicht einmal die Rechtschreibregeln beherrscht?

Ennos Geschichte* spielt mit den verschiedenen Interpretationsmöglichkeiten von Stärke und Schwäche. Und sie zeigt auf, welche Auswirkungen der Leistungsgedanke unserer Gesellschaft auf die Entwicklung junger Menschen hat; wie das, was uns von anderen über uns selbst widergespiegelt wird, uns lähmen oder beflügeln kann.

Besonders sensiblen und empathischen Menschen, die ein feines Gespür für die Stimmungen und Gefühle anderer haben, fällt es schwer, sich abzugrenzen. Sie «versagen» besonders schnell, wenn Anforderungen an sie gestellt werden. So geht es auch dem 11-jährigen Ich-Erzähler Enno, dessen Fähigkeit mitzuempfinden so stark ist, dass er sich problemlos wie eine Ameise fühlen kann. Dafür hat er es aber auch besonders schwer, sich von «störenden» Außenreizen abzugrenzen. Oder ist er vielleicht ein Alien von einem fernen Planeten? Nur so kann er sich erklären, warum er so «anders» ist als die übrigen Mitglieder seiner Familie.

«Orchideenkinder» nennen Thomas Boyce (University of California in Berkeley) und Bruce Ellis (University of Arizona in Tucson) solche Kinder, die stärker empfinden als andere und für äußere Reize empfänglicher sind, darauf aber auch sensibler reagieren. Erstmals 2005 stellten die beiden Autoren im Magazin *Development and Psychopathology* ihre These vor, der zufolge

psychisch belastbarere «Löwenzahnkinder» die Fähigkeit besitzen, selbst unter widrigen Umständen zu gedeihen, während die Entwicklung der «Orchideenkinder» in weit größerem Maß von optimalen Umweltbedingungen abhängt, diese bei entsprechender Förderung aber auch zu besonderen Leistungen imstande sind.

Enno ist ein solches «Orchideenkind», eine «hochsensitive Person» wie die amerikanische Psychologin Elaine N. Aron es beschreibt. 15 – 20 Prozent der Bevölkerung gehören ihrer Schätzung nach dazu. Gerade solche Kinder haben es in unserer leistungsorientierten und reizüberfluteten Gesellschaft schwer. Sie «funktionieren» oft nicht richtig bzw. nicht so, wie wir Erwachsenen es zunehmend von ihnen erwarten.

Und so gerät auch Ennos Mutter unter Druck, die zwar spürt, dass Enno anders ist als seine große Schwester Elena, aber zunächst keine Lösung weiß, damit umzugehen. Ebenso wie Ennos Lehrerin Frau Wolf an der Aufgabe scheitert, einmal mit einem anderen Blick auf den Jungen zu schauen: Sie übersieht Ennos Fantasie und Erzählkunst in seinen Aufsätzen, nimmt stattdessen nur die Rechtschreibschwäche ihres Schülers wahr. Es sind die persönlichen Perspektiven von Mutter und Lehrerin, welche die Basis für die Beurteilung von Ennos Fähigkeiten bilden. Sein bester Freund Olsen hingegen schafft es, vorurteilsfrei auch die Stärken zu sehen. Und so hat Enno es ihm zu verdanken, dass seine Mutter am Ende des Buches ihrem Sohn die bestmögliche Unterstützung bietet, die sie ihm bieten kann: Sie glaubt an ihn und kann sagen: «Enno wird seinen Weg machen, wenn er groß ist. Denn er ist gut so wie er ist.» ■

* Seine Geschichte erzählt Astrid Frank einfühlsam, lebendig und lebensnah in ihrem neuen Kinderbuch, das in diesem Frühjahr im Verlag Urachhaus erschienen ist: «Enno Anders. Löwenzahn im Asphalt» (mit Illustrationen von Regina Kehn, 160 Seiten, gebunden, 14,90 Euro, ISBN 978-3-8251-5122-5).

»Ein wirrer Traum
entstellte
mir die Nacht«

Neue Perspektiven auf das Werk
Christian Morgensterns

Herausgegeben von Waldemar Fromm
und Markus May

Urachhaus

Eine aktuelle Würdigung

Während Christian Morgensterns Werk oft nur selektiv wahrgenommen wurde – entweder der komisch-groteske Teil oder die späte weltanschauliche Dichtung –, stellen die neun aktuellen Studien in diesem Band explizit den «ganzen Morgenstern» in den Mittelpunkt. Die Forschung setzt hier neue Schwerpunkte und publiziert erstmals ein bisher unbekanntes Gedicht und einen unbekanntes Brief des Dichters.

«Er hat zwar Nachahmer gefunden, aber keine Nachfolger, er hat keine Schule begründet, weil er nichts übrig ließ. Und doch ist die moderne Dichtung ohne ihn nicht vorstellbar. Man kann ihn gar nicht überschätzen. Er steht auf einsamer Höhe.»

Walter Kempowski

«Ein wirrer Traum entstellte mir die Nacht»
Neue Perspektiven auf das Werk
Christian Morgensterns
Hrsg. von Waldemar Fromm und Markus May
256 Seiten, mit 9 Abb., Klappenbroschur
€ 25,- (D) | ISBN 978-3-8251-5119-5
Jetzt neu im Buchhandel! | www.urachhaus.com

KLEINANZEIGEN

IPSUM-Familien- & Paarberaterausbildung in Bonn.
Beginn: 22. / 23. Sept. Infoabend: 23. Juni 2017:
www.kiel-hinrichsen.de

3. Fortbildungsreihe «Sozialkunst 2017»

Die berufsbegleitende Veranstaltungsreihe lädt ein zu entdecken, wie Kreativität und schöpferisches Berufsleben zusammenhängen. Wie hilft uns «Sozialkunst», Gemeinschaften so zu gestalten, dass wir uns in ihnen wiederfinden? 7 Wochenendseminare und 6 Abendvorträge am Goetheanum, 19.10.2017–14.6.2018.

Programm und Info: <http://bit.ly/skunstinfo>

Vermiete meine Wohnung als FeWo in den Monaten Juni/Juli. Tel. 01 57/77 24 79 32 **in Berlin!**

Wandern in der Gasteiner Bergwelt! Gut ausgestattete 1-Zi.-Fewo (45 m²) dir. am Kurpark in Bad Hofgastein/Österreich zu vermieten. Tel.: 0 71 56/3 19 67; E-Mail: gabihoch@gmx.de

Ferienhäuschen, Südschwarzwald zu vermieten. Küche, Bad/Dusche, Holzofen, Fußbodenheizung, gr. Balkon, Ideal f. 2 Pers. NS 50,- € / HS 60,- € / Tag, Tel. ++49 (0)1 76/47 11 25 21

Sylt Westerland, 2 Zi FeWo, hell, strandnah, ab 350,- € / Wo. E-Mail: lindelambrecht@hotmail.com, Tel. 0 40/6 47 18 19

Ursprüngliches Griechenland: Sonne! Traumhaus am Meer! Natur pur: Strand, Berge, Kräuterduft, Sternschnuppen! Ganzjahresziel Mani/Südpeloponnes, 2 FeWo, 2 – 5 Pers., Tel.: 01 77/3 02 14 76

Ostseeinsel Wolin (PL) / Usedom, große Ferienwohnungen ab 50,- €, Nebensaison 50 % Rabatt. Tel.: 0 77 54/9 25 88 45, www.villalui.de

Schwedens Sonneninsel Öland, teilw. neue Ökohäuser, hochw. Ausstattung, Natur pur. Tel. 0 23 04/9 40 90 34 www.ferienhaeuser-oeland.com

Altes Lotsenhaus Tönning – das familienfreundliche Ferienhaus an der Nordsee. Tel. 01 77/6 44 05 99, www.altes-lotsenhaus.de

I-Ligurien. Kl. FeWo nahe Cinque Terre und Meer. Einf. u. preiswert. Auch für Elektrosensible. Infos via Tel.: 0 76 73/93 21 80

«Hin ... und Watt ...» Ruhe und Erholung zu jeder Jahreszeit an der Nordseeküste und der Elbmündung in gemütlichen Zimmern, bzw. der Ferienwohnung des Gästehaus der Christengemeinschaft in Cuxhaven. Näheres unter Tel. 0 47 21/ 5 33 89 (Fr. Parnow) oder unter: www.christengem.cuxhaven.de

www.fastenzentrale.de Tel/F. 06 31/4 74 72

Berufsbegleitendes Kunststudium, Intensivstudium Bildhauerei u. Malerei, Fortbildung Kunstpäd./-therapie, Kursprogramm: www.freieschule.com

Berufsbegleitend oder Vollzeit Kunst studieren ab Okt. 2017 oder freie Kurse belegen unter www.bildhauer-kunststudium.com

Ich schreibe Ihre Lebensbilanz. Tel.: 0 71 64/9 15 25 85
www.claudia-stursberg.de

Kunstkurse auf Sylt, Lanzarote, Tessin:
www.marita-caspari.ch

Intensives Naturerleben i. d. Karawanken, Entdecken der eigenen Kreativität: www.landschaftsgarten.net

Gisela Müller – Gesangsunterricht in Basel. Gesangsunterricht für alle, die einen kraftvollen und erfüllenden Zugang zum Singen suchen, vom Anfänger (auch ohne musikalische Kenntnisse) bis zum Berufssänger. g-m@gmx.ch, www.singen-lernen.ch

gemeinschaften.de | Tel. 07 7 64/93 39 99 Ökodorf

Klassische Homöopathie bei Kinderwunsch
Tel.: 0 25 81/78 22 99 | www.sanftewege.de

Ganzheitliche Zahnspangen, Dr. Fritz, Tel. 07142/62255

Heilpädagogik in Schule und Heim. Mitarbeiten / Gestalten. Neue Website:
www.sonnenhalde-goerwihl.de

Stuttgart: Verlagsmitarbeiterin, 52 J., mit ruhigem & freundlichem Foxterrier, 6 J., **sucht ruhige Wohnung** mit Garten/Terrasse/Balkon rund um Gänsheide, Heumaden, Sillenbuch, Riedenberg zur langfristigen Miete. Gern mit Anschluss an Hausgemeinschaft. Kontakt: c.woltmann@gmx.net

Kleinanzeigen können auch online aufgegeben werden unter: www.a-tempo.de/ads.php
(Vergessen Sie bitte nicht, den gewünschten Erscheinungsmonat und ggf. die Anzahl der Anzeigenwiederholungen anzugeben!)

Wenn Sie inserieren möchten, wenden Sie sich an unseren Anzeigenservice,
Frau Christiane Woltmann, unter:
Tel. 07 11/2 85 32 34 oder
E-Mail: woltmann@geistesleben.com
(Anzeigenschluss ist der Erste des Vormonats!)

Und für alle, die sie so vermisst haben, gibt es hier mit lieben Grüßen ein Sudoku zum Erinnerung oder Neuentdecken:

SQUARE MAGIC 001 fast klassisch

1			2	9	3		
			1			7	
		3		6	8		2
			4			1	5
	9		3		7		
4				1	6		3
2		6		4			1
9							8
	3			8		2	

JC's irresistible hand-crafted sudoku. Urdruck a tempo

Setzen Sie in jedes leere Feld eine Zahl von 1 bis 9, sodass in jeder Zeile und jeder Spalte und jedem der 3 x 3 Quadrate die Zahlen 1 bis 9 nur einmal vorkommen.



Lehrerseminar für
Waldorfpädagogik
Frankfurt am Main

Jetzt
bewerben
!

Neue Wege gehen
**WALDORFLEHRER*IN
WERDEN**

- Ausbildung in Frankfurt
- berufsbegleitend
- auch für Quereinsteiger*innen
- Klassenlehrer*innen
- Fachlehrer*innen
- Heilpädagogen*innen
- sowie Fortbildung in Handarbeit


Das Seminar vermittelt die pädagogischen und methodisch - didaktischen Grundlagen für eine Lehrtätigkeit an einer Waldorfschule.

Informationen zu Inhalten und Terminen
www.lehrerseminar-frankfurt.de

Seminar für anthroposophische Pädagogik e.V.
Friedlebenstraße 52 • 60433 Frankfurt
Tel.: 069/95 306 900 • eMail: info@lehrerseminar-frankfurt.de

Beginn
September
2017

zweijähriger
Berufsbegleitender
Lehrerkurs



**Dir gehört
die Zukunft**


mit einer 3-jährigen, berufsbegleitenden
Aus- und Weiterbildung zum/zur
**Waldorf-Erzieher/Erzieherin oder
Waldorf-Lehrer/Lehrerin**
25 Jahre erfolgreiche Ausbildung für Kinder-
garten und Schule durch ein erfahrenes,
im Beruf stehendes Dozentenkollegium!
Beginn: September | Anmeldung: jederzeit
Ort: München | Fragen? Tel. 089.33.03.85.95
www.waldorfseminar-muenchen.de
**Südbayerisches Seminar für Waldorf-
pädagogik und Erwachsenenbildung**



**Waldorflehrer werden
am Nürnberger Lehrerseminar**

Ausbildung zum Waldorfpädagogen
in einem einjährigen Vollzeitkurs
oder einem studien-/berufsbegleitenden
dreijährigen Abendkurs

Alle Informationen auf unserer Webseite:
[www.waldorfschule-nuernberg.de/
lehrerseminar](http://www.waldorfschule-nuernberg.de/lehrerseminar)

 Pädagogisches Seminar
Rudolf Steiner-Schule
Nürnberg

Direkt beim Anmelden
schon Workshops sichern!

 **öffentlich wirken**
4. Fachtagung für
Kommunikation

3.+4. Nov. 2017
in Bochum

Unser ÖW-Tagungsthema 2017:
„Haltung zeigen - Farbe bekennen
in der Kommunikation“.

Details und Anmeldung unter
www.oeffentlich-wirken.de

Fortbildung für Kommunikationsinteressierte
aus gemeinnützigen Institutionen, Schulen,
Kindergärten, Unternehmen, Stiftungen,
Verbänden sowie therapeutischen Einrichtungen

Diesmal u.a. mit Beteiligung von:
Campact!-Initiatorin MARITA STRASSER, GLS Bank-
Vorstandssprecher THOMAS JORBERG, NRW-Land-
tagspräsidentin CARINA GÖDECKE, Sozialunterneh-
merin + Wirtschaftsaktivistin SINA TRINKWALDER

**Eurythmieausbildung
Nürnberg**



Studienbeginn: 12. September 2017

www.eurythmieausbildung-nuernberg.de

 **SALAMITA**

**PASTA, OLIVENÖL, ANTIPASTI,
SAUCEN UND BROTAUFSTRICHE.**

NUR HIER IN DEUTSCHLAND ERHÄLTLICH!

www.salamita.de

 **Wunsch-
teppich**

**Camphill
Werkstätten
Hermannsberg**

schadstofffrei
individuell angefertigt
sozialfair handgewebt in Deutschland
100% Naturfasern Schafwolle · 130 €/qm
www.hermannsberg.de · 07552 260122

Die nächste Ausgabe Juli erscheint am 27. Juni 2017



im gespräch **KARL-BURKHARD HAUS & HANSJÖRG SCHMITT**
Pulse of Europe – ein herzhafter Anstoß für Europa

augenblicke **I BELIEVE IN MAKING**
Carolyn Denham und ihr Merchant & Mills

thema **LESEN schenkt zeit**

die welt wahr nehmen **SO WIDERSPRÜCHLICH wie die Welt**

In diesen Buchhandlungen & Geschäften erhalten Sie *a tempo* und die Bücher der Verlage Freies Geistesleben und Urachhaus in guter Auswahl:

Aachen: Schmetz Junior | **Ahrenburg:** Stojan | **Alsfeld:** Buch 2000 | **Ansbach:** Fr. Seybold's | **Asperg:** Lesezeichen | **Augsburg:** bios / Haunstetten | **Bad Aibling:** Büchertisch-Droth | Lesezeichen | **Bad Hersfeld:** Hoehlsche Weinstraße und Klausstraße | **Bad König:** Paperback Literaturbuchhandlung | **Bad Liebenzell:** Bücherstube Unterlengenhardt | **Bad Nauheim:** Lädchen am Goldstein | **Bad Nenndorf:** Nenndorfer Buchhandlung | **Bad Orb:** Spessart Buchhandlung | **Bad Schwalbach:** Lichtblick – Bücherkiste | **Bad Wildungen:** Buchhandlung Bing | **Balingen:** Neue Buchhandlung | b2 Biomarkt | **Bamberg:** Neue Collibri Buchhandels-GmbH | **Berlin:** Braun & Hassenpflug | **Betzdorf:** Sarrazin | **Bexbach:** buchkultur – Schwartz | **Bielefeld:** Buchtipp | Buch Welscher | **Bietigheim:** Buchhandlung Exlibris | **Blankenheim:** Bücherecke | **Blaubeuren:** Buchhandlung Bücherpunkt | **Bleckede:** Hohmann | **Bonn:** Buchhandlung am Paulusplatz | **Böhl-Iggelheim:** Buchhandlung Böhler Bücherwurm | **Braunschweig:** Graff | **Bremen:** Morgenstern Buchhandlung | **Bruchsal:** Buchhandlung am Kübelmarkt | **Brühl:** Bücherinsel Brühl | **Bühl/Baden:** Papillon | **Butzbach:** Hess Natur | **Buxtehude:** Schwarz auf Weiß | **Celle:** Sternkopf & Hübel | **Chemnitz:** Buchhandlung Schulz | **Darmstadt:** Bessunger Buchladen | Lesezeichen | Schirmer | (Weiterstadt) tegut ... | **Diepholz:** Buchhandlung Schöttler | **Dillenburg:** Buchhandlung Rübezahl OHG | **Dreieich:** Sprendlinger Bücherstube | **Dresden:** Buchhandlung & Antiquariat Reimers | Bücheroase | **Duisburg:** Roskothlen | **Düsseldorf:** Regenbogenbuchhandlung | **Echzell:** Allerleirauh Buchhandlung | Buch und Spiel | **Eckernförde:** Spielkiste | **Emden:** Lesezeichen | **Engstingen:** Libresso | **Erlangen:** Kornblume | **Essen:** Alex liest Agatha | Kinderkram v. Brinkmann | **Esslingen:** Buch & Café Vividus | **Fellbach:** Rampp | **Filderstadt:** Spielzeug und Bücher | Filderklinik | Oesterlin | **Finnentrop:** Bh. Am Rathaus | **Finning:** Finninger Buchhandlung | **Flensburg:** Regenbogen | **Forchheim:** 's blaue Stäffala | **Frankenberg:** Buchhandlung I. Jakobi | **Frankfurt/M.:** Naturkost Eschersheim | **Freiburg:** Buch- und Medienservice Burkhardt | **Freudenstadt:** Arkadenbuchhandlung | Buchhandlung Dewitz | **Friedrichshafen:** See-Verlag | **Fulda:** Paul & Paulinchen | Rathaus Buchhandlung | **Geldern:** Buchhandlung Keuck GmbH | Der Bücherkoffer | **Gelnhausen:** Brentano Buchhandlung | **Gera:** Fr. Brendel's Buchhandlung | Kanitz'sche Buchhandlung GmbH | **Gladbeck:** Humboldt | **Göttingen:** Hertel | **Großostheim:** Büchertreff | **Grünstadt:** Garamond Buchhandlung | **Hamburg:** Buchhandlung Christiansen | Buchhandlung Nienstedten | Buchhandlung Sautter + Lackmann | Ida von Behr | Hier + Jetzt | Kibula | Nautilus Buchhandlung | Rudolf Steiner Buchhandlung | **Hannover:** Bücherstube Bothfeld | Morgenstern Buchhandlung | Tao | **Heidelberg:** Eichendorff-Buchhandlung | Lichtblick | Wieblingen Buchladen | **Heidenheim:** Buchhandlung Konold | **Heilbronn:** Naturata | Kinderparadies | **Heilsbrunn:** Buchhandlung am Turm | **Henstedt-Ulzburg:** Buchhandlung Rahmer | **Herdecke:** Herdecker Bücherstube | **Herdwangen:** Drei Meilenstiefel | **Herford:** Auslese UG | **Herrenberg:** Buchhandlung Schäufole | **Hildesheim:** Bioladen im Klostergut Sorsum | **Hof:** Die kleine Buchgalerie (im Altstadt-Hof) | Kleinschmidt | **Hofheim:** Buchhandlung am alten Rathaus | Die Bücherkiste | **Horneburg:** Horneburger Bücherstube | **Husum:** Buchhandlung Delff | Schlossbuchhandlung | **Idstein:** Hexenbuchladen | **Immenstaad:** Bücherstube Sabine Bosch | **Kaiserslautern:** Blaue Blume | **Kaldenkirchen:** Fiehlend | **Kandern:** Buchhandlung Berger | **Karben:** Karbener Bücherstube | **Karlsruhe:** Die Buchhandlung Karlsruhe-Mühlburg | Kaufladen | Kinderglück | Kunsthandlung Gräff | Spinnrad | **Kassel:** Naturprodukte Tiarks | **Kehl:** Baumgärtner | **Keltern:** Tast | **Kempten:** Fingerhütchen | Köfelsche Buchhandlung | Lesezeichen | **Kiel:** Mittendrin | Zapata Buchladen | **Kirchheim Teck:** Schöllkopf | **Koblenz:** Artem audere | Buchhandlung Heimes | **Köln:** Maßstab | Naturata [Lutz Göbel] | **Köngen:** Köngener Bücherstube | **Konstanz:** BuchKultur Opitz | **Krefeld:** Cosmas & Damian | Der Andere Buchladen | **Künzell:** Das Lädchen Loheland | **Landsberg:** Bild und Buch | **Landshut:** Bücher Pustet | **Landstuhl:** Buchhandlung Stützel KG | **Langen:** Litera GmbH | **Lauffen a. N.:** Hölderlin | **Laufen:** Buchgarten | **Lauterbach:** Das Buch | Lesezeichen | **Leipzig:** Shakunda Mineralien- und Buchhandlung | **Leonberg:** Bücherwurm | Röhm im Leo-Center | **Leverkusen:** Gottschalk | **Lienen:** Teuto-Apotheke | **Lindau:** Buchhandlung Altemöller | Buch-Insel | **Ludwigsburg:** Paradies-Gärtchen | **Lübeck:** Buchhandlung Arno Adler | **Lüdinghausen:** Buchladen Reminghorst | **Lüneburg:** Das Lädchen an der R.Steiner Schule | **Mainz:** Nimmerland | **Magdeburg:** BioLaden Mitte / Buckau / Westernplan | **Mannheim:** Der Bücher-Wirth | Quadrate Buchhandlung | Xanthippe | **Marburg:** Lesezeichen | **Markdorf:** Wällischmüller | **Markt Schwaben:** Tagwerk MS Bio-Markt | **Meerbusch:** Buch- und Kunstkabinett Mönter | **Melle:** Naturprodukte Tiarks | **Mendig:** Waldecker | **Mosbach:** Kinder's | **Mülheim a. d. R.:** Buchhandlung Tara | **Mülheim:** Beidek | Naturkost Löwenzahn | **München:** Buchhandlung Andrieu | Kunst + Spiel | **Münsingen:** Bh. Im Pflügerhaus | **Münster:** Buchhandlung Laurin | Wunderkasten | **Nagold:** Zaiser | **Nastätten:** Bücherland | **Neu Wulmstorf:** Bücherforum | **Neubiberg:** Lentner'sche | **Neunkirchen:** Bücher König | **Neunkirchen-Seelscheid:** Krein | **Neustadt:** Neustadter Bücherstube, Cherdron & Speckert | **Niederfischbach:** Buche | **Niefern-Öselbronn:** Bücherstube Johanneshaus | **Nordhausen:** Gerhard Rose | **Nürnberg:** Buchladen | Bücher Raum | Bücherstube Martin | Bücherwurm | Gostenhofer Buchhandlung | Buchhandlung Else Weidinger | Hugendubel | KaKuz-Buchladen | **Nürtingen:** Buchhandlung im Roten Haus | **Oettingen:** Oettinger Bücherstube | **Offenburg:** Akzente | Phantasia | **Oldenburg/Holst.:** Buchhandlung Glöss | **Oppenheim:** Buchhandlung am Marktplatz | **Osnabrück:** Altstaedter Bücherstube | Dombuchhandlung | **Ottersberg:** Froben | Kunst- und Bücherversand | **Pforzheim:** Gondrom | Kinderglück | Kulturhaus Osterfeld e.V. | **Pforzheim-Büchenbronn:** derdrehpunkt | **Pfulldorf:** Linzgau-Buchhandlung | **Pirmasens:** Jung & Buchheit | **Poing:** Mehr fürs Lesen | **Prien:** BUKS Buch und Kinderspiel | **Prüm:** Buchhandlung Hildesheim | **Ransbach:** Kannebäcker Bücherkiste | **Ravensburg:** Anna Rahm mit Büchern unterwegs | **Rendsburg:** Buchhandlung Albers | Coburg'sche Buchhandlung | **Rheinfelden:** Buchhandlung Merkel | **Roetgen:** Lesezeichen | **Saarbrücken:** Janus | Naturata | Spiel & Kunst | **Salem:** Linzgau-Buchhandlung | **Schopfheim:** Regio Buch | Grünkern | **Schleswig:** Die Eule | **Selm:** Möller | **Siegen:** Buchhandlung Bücherkiste | **Sinzig:** Lesezeit, Bücher & Wein | **Soest:** Rittersche | **St. Blasien:** Törle-Maier | **St. Wendel:** EkZ | **Steinen:** Buchhandlung Schmitt | **Steinenbronn:** Steinenbronner Buchhandlung | **Stockach:** Bücher am Markt | **Stuttgart:** Engel | Pörksen | Heidehof Buchhandlung | Klaus Ebert | Konrad Wittwer – Unibuch Hohenheim | Tauesendtschön | **Tettning:** Lernwerkstatt Brunold | Montfort Buchhandlung | **Tittmoning:** Buch & Kunst am Gerberberg | **Trier:** Impuls | Gegenlicht Buchhandlung | **Tübingen:** Buch & Café Vividus | Kornblume Bio-Laden | Naturkostladen in Schafrühl | **Tutzingen:** Buchhandlung Gebhard Held | **Überlingen:** Naturata | Odilia | Überlinger Antiquariat | **Ulm:** Jastram | **Usingen:** MÖMO-Naturkost | **Vaterstetten:** Der Buchladen | **Versmold:** Buchhandlung Krüger | **Viersen:** Dülkener Büchereck | **Villingen-Schwenningen:** Bücherstube | Naturata | Natur und fein | **Waiblingen:** Der Laden | **Wächtersbach:** Dichtung & Wahrheit | **Wangen i. A.:** Ceres, Bücher und Naturwaren | **Wedel:** Wolland | **Weil der Stadt:** Buch & Musik | **Weilheim:** Zauberberg Buchhandlung & Naturkost | **Wermelskirchen:** Bücher vom Stein | **Westerland / Sylt:** Bücher Becher | **Wetzlar:** Kunkel | **Wiesbaden:** Aeon | erLesen | **Wiesloch:** Eulenspiegel | **Winterbach:** RundUm | **Witten:** Lehmkul | Mayersche | **Wittlich:** Buchhandlung und Antiquariat Rieping | Hofladen | **Wuppertal:** Bücherladen | Grüner Laden | **Würzburg:** Buchladen Neuer Weg | **SCHWEIZ:** Amriswil: Buchladen Häderli | **Artesheim:** anthrosana | Buchhandlung Nische | Farbenspiel | **Basel:** Bilder & Tanner | Sphinx | **Bern:** Anthrovita | Christengemeinschaft | Paul Haupt | **Buchs:** GMG Buchhandlung | **Dornach:** Buchhandlung am Goetheanum | Libro | Pfister | Rudolf-Steiner-Buchhandlung | **Goldach:** Bigler | **Liestal:** Rapunzel | **Reinach:** Hauptstraße 12 | **Schaffhausen:** Allerleirauh | **St. Gallen:** Rösslirot Bücher | **Thusis:** Kunfermann | **Wetzikon:** Buchhandlung Kolb | **Wil:** Ad.Hoc | **Zofingen:** Mattmann | **Zürich:** Buchhandlung Beer | Im Licht | Vier Linden | **ÖSTERREICH:** **Baden:** Concept Store «fünf!» | Buchhandlung Schütze | Buchhandlung Zweymüller | **Feldkirch:** Cervantes & Co, Buch und Wein | **Gallneukirchen:** Bücherinsel | **Graz:** Grün-Bunter-Laden | Moser | OASE – Buch und Spezerei | **Innsbruck:** Wagner'sche Buchhandlung | **Kirchschlag:** Buchhandlung Mayrhofer | **Leibnitz:** Hofbauer KG | **Linz:** Paireder | Buchhandlung Freie Waldorfschule | **Lustenau:** Bücherwurm | **Salzburg:** Fa. Mercurius Österreich-Bücherkiste | **Schiedberg:** Bacopa | **Voitsberg:** Harmonie | **Wien:** Bücherstube der Goetheanistischen Studienstätte | Bücherzentrum | Gläsernes Dach | Herder | Lebens-Raum | Morava Wollzeile | OM Esoterik | **LUXEMBURG:** Ars Libri | Erster | Naturata beauty & culture Munsbach | **BELGIEN:** **Antwerpen:** De kleine Prins | **NIEDERLANDE:** **Den Haag:** De Haagse Boekerij | **Zeist:** De Nieuwe Boekerij | **Amsterdam:** Zailing Boekerij

KARL KÖNIG
DIE ERSTEN DREI JAHRE DES KINDES
FREIES GEISTESLEBEN

Jubiläumsausgabe | € 10,-
ISBN 978-3-7725-2871-2

CHRISTIANE KUTIK
ERZIEHEN MIT GELASSENHEIT
FREIES GEISTESLEBEN

Jubiläumsausgabe | € 10,-
ISBN 978-3-7725-2872-9

HENNING KULLAK-UBlick
KÖNNER JEDES KIND EIN KÖNNER
FREIES GEISTESLEBEN

Jubiläumsausgabe | € 10,-
ISBN 978-3-7725-2873-6

GEORG KÜHLEWIND
VOM NORMALEN ZUM GESUNDEN
FREIES GEISTESLEBEN

Jubiläumsausgabe | € 10,-
ISBN 978-3-7725-2874-3

GUDRUN BURKHARD
DAS LEBEN IN DIE HAND NEHMEN
FREIES GEISTESLEBEN

Jubiläumsausgabe | € 10,-
ISBN 978-3-7725-2875-0

WOLFGANG HELD
SO KOMMT DAS NEUE IN DIE WELT
FREIES GEISTESLEBEN

Originalausgabe | € 10,-
ISBN 978-3-7725-2876-7

LIN UND ANDERE
WAS IST ANTHROPOSOPHIE?
FREIES GEISTESLEBEN

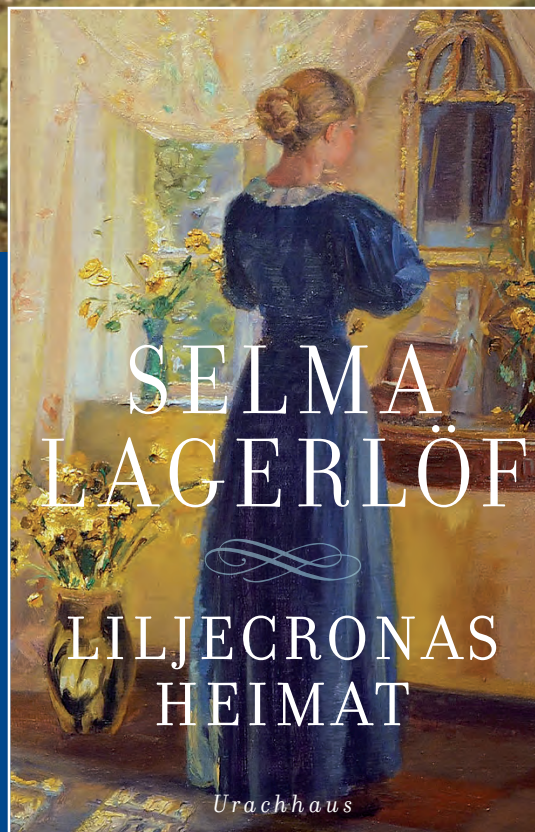
Originalausgabe | € 10,-
ISBN 978-3-7725-2877-4

© alle Bände auch als eBook erhältlich
www.geistesleben.com

**DENKEN
MIT DEM HERZEN
70 JAHRE
VERLAG FREIES GEISTESLEBEN**



Ein *berührender*
Roman aus dem
alten Värmland



Die junge, fröhliche Pfarrerstochter Maja Lisa lebt zu Beginn des 19. Jahrhunderts mit ihrem Vater auf dem Gutshof Lövdala in Värmland. Ihr Leben verändert sich drastisch, als der Vater seine Haushälterin Anna Maria Raktitz heiratet, die das Haus fortan mit eiserner Hand regiert und Intrigen gegen ihre Stieftochter spinnt. Der ruhelose und äußerlich heimatlose Violinist Sven Liljecrona scheint da zunächst nur ein zweifelhafter Retter für Maja Lisa zu sein ...

Wie das Böse durch die Liebe besiegt werden kann, ist eines der Hauptthemen in Selma Lagerlöfs Werk. In Liljecronas Heimat steht es im Zentrum des Geschehens.



Selma Lagerlöf: **Liljecronas Heimat**. Roman | Mit einem Nachwort von Holger Wolandt | Aus dem Schwed. von Pauline Klaiber-Gottschau | 254 Seiten, gebunden mit SU | € 17,90 (D) | ISBN 978-3-8251-5115-7 | @ auch als eBook erhältlich

Urachhaus | www.urachhaus.com